Nachmittags-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 362.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 5. August

Inserate 1¼ Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Gedenktage des Vorjahres.

Der „Reichsanz.“ schreibt: „Der 4. August, der erste Jahrestag von Weißenburg, eröffnet die lange Reihe von Gedenktagen der Siege der ruhmvollen deutschen Armeen; ein Markstein in der reichen Geschichte des Vaterlandes, leuchtet Weißenburg mehr als irgend einer der vielen ihm folgenden Tage voll Waffenruhm und Waffenglück hervor, denn dort wurde die neue Einigkeit des gesammten Deutschlands, die in der Berufung des preußischen Thronerben zum Oberbefehlshaber der süddeutschen Corps ihren Ausdruck erhalten hatte, durch das für das Vaterland gemeinsam vergossene Blut von Nord und Süd besiegelt.

„Weißenburg und Wörth! — Das sind die erinnerungsreichen Namen, die wieder deutsch gewordenen Orte, wo zuerst mit dem Blut und Leben süd- und norddeutscher Heldensöhne der Nimbus gebrochen wurde, der die Heere eines mächtigen Nachbarstaates seit Jahrhunderten begleitet hatte, — die zwei Namen, die, vor Jahresfrist von Millionen Lippen mit tiefinnigster Dankbarkeit gegen Gott wieder und immer wieder ausgesprochen, mit hunderttausendstimmigem Jubel die patriotische Begeisterung hervorriefen, unter welcher das Deutsche Reich widererstand, und die das Gelöbniß in den Abschiedsworten des Königlichen Ober-Feldherrn: „Aber herausgefordert, sind wir entschlossen, gleich unseren Vätern und in fester Zuversicht auf Gott den Kampf zu bestehen, zur Errettung des Vaterlandes“ schnell und glänzend erfüllten.

„Heute nun, da die deutschen Siege bereits als unvergängliches Denkmal deutscher Treue und Tapferkeit in den ehernen Tafeln der Geschichte prangen, heute, da „durch Gottes Gnade dem schweren, vor einem Jahre über uns verhängten Kampfe ein ehrenvoller Friede gefolgt“, kann der Blick die großen Resultate, welche die ersten Tage des vorigen August-Monats begründeten, in ihrem ganzen Umfange übersehen. In militärischer Beziehung hat das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht endgültig über das System der Konskription, das Volksheer über das Berufsheer gesiegt. In politischer Beziehung liegt in dem Erfolge der deutschen Waffen — wie dies ein unpartheiisches Blatt, „Der Schweizer Bund“, in einer Reihe von Auffätzen: „Das Drama des letzten Jahres“, anerkennt — eine neue Garantie für die Dauer des europäischen Friedens, da die bundesstaatliche Gestaltung des neuen Reiches durchaus nur auf die Vertheidigung und nicht auf den Angriff gerichtet, da eine starke, gefürchtete Defensivmacht im Herzen des Erdtheils die beste Gewähr für eine Periode des Friedens ist, während dem Siege der Franzosen leicht eine neue Kriegs- und Vergewaltigungsaera, wie die im Beginne dieses Jahrhunderts, gefolgt wäre. In administrativer Beziehung endlich sind die deutschen Siege ein Triumph gewesen des Prinzips der Dezentralisation, der Selbstverwaltung, wie solche in Deutschland nie verloren gegangen ist, im Gegensatze zu dem zentralisirten System Frankreichs, das gerade im letzten Jahre so schlecht sich bewährt hat.

„Diese großartigen, weltgeschichtlichen Resultate verkörpern sich in der Frucht des Sieges, in dem Deutschen Reiche, in dem Deutschen Kaiser: — „Die Opfer der Treue, der todesmuthigen Hingebung unseres Volkes auf den Schlachtfeldern und daheim sind nicht vergeblich gewesen. Unser Land ist von den Verwüstungen des Krieges verschont geblieben, und die deutschen Fürsten und Völker sind in gemeinsamer Arbeit zu Einem Reiche geeint.“

„Möge die lange Reihe zwar wehmuthsvoller aber doch freudiger Erinnerungen, welche in den kommenden Tagen und Monaten an das geeinigte deutsche Volk herantreten, dasselbe zu dankendem Rückblick auf die Vergangenheit führen, zur Pflichterfüllung in der Gegenwart, zu festem Hoffen und nicht wankendem Vertrauen auf eine Glück verheißende, Segen bringende Zukunft des Deutschen Reiches!“

Soweit der „Reichsanz.“

„Wir werden von jetzt an, schreibt uns ein „alter Abonnent“ aus Samter, jeden Monat eines der welterschütternden Ereignisse des vorigen Jahres und jede Woche einiger denkwürdigen Gefechte uns zu erinnern haben. Viele dieser Jahrestage jedoch würden spurlos an uns vorübergehen, wenn Sie (die Posener Zeitung) uns nicht helfen. Namentlich wer selbst den Feldzug mitmachte, hat meistens nur die Daten der selbsterlebten Kämpfe im Gedächtniß.“

Der Herr Briefschreiber knüpft hieran den Vorschlag in der Posener Ztg. einen fortlaufenden Erinnerungskalender zu geben, und meint, daß diese Einrichtung von unseren Lesern mit freudiger Zustimmung begrüßt werden würde. Wir können nicht besser für diese Anregung danken, als indem wir diese Einrichtung augenblicklich ins Werk setzen. Denn auch wir glauben, daß es Vielen ein Herzensbedürfniß sein mag, jene großen Tage, welche damals stürmisch und gemischte Gefühle erregend an uns vorüberrauschten, noch einmal mit der vollen Ruhe der Betrachtung, zu welcher uns die politische Stille Erlaubniß giebt, an sich vorüberziehen zu lassen. Glücklich die Familien, die nun wieder vollzählig sind, und jetzt zusammen die Erinnerung an Tage genießen, wo einzelne Mitglieder von ihnen getrennt waren und ihren Heimgebliebenen nur die Sorge um sie gelassen hatten.

Wir geben hier von heute anfangend die Jahrestage der nächsten Woche:

5. August. Die bei Weißenburg am 4. d. M. siegreiche (III.) Armee des Kronprinzen von Preußen setzt den Vormarsch in Frankreich fort, ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen. — Gefecht badischer Truppen am linken Rheinufer bei Münchhausen (gegenüber Steinmauern). — Die Franzosen bewerfen das Stationsgebäude in St. Johann (bei Saarbrücken) mit Granaten. — Ein Geschwader der französischen Panzerflotte passirt Korsör (auf Seeland, am großen Belt) südwärts. — In Paris große Aufregung in Folge des Gerüchts von dem Siege der Preußen bei Weißenburg.

6. August. Großer Sieg der III. Armee unter Führung des Kronprinzen von Preußen bei Wörth (2½ Meile südwestlich von Weißenburg) über das (1.) Corps des Marschalls Mac Mahon, welches durch Divisionen der Corps Failly (5. Corps) und Canrobert (6. Corps) verstärkt war. Französischerseits wird General Colson, Generalstabs-Chef Mac Mahons, getödtet, General Ragout vermißt. — Armeebefehl des Prinzen Friedrich Karl von Preußen (Homburg) an die Soldaten der II. Armee, aus Veranlassung des Einrückens dieser Armee in Frankreich. — Nachdem sich die Teten der preußischen Kolonnen der I. Armee am 5. der Saar genähert hatten, greift General v. Kamecke mit der 14. Division das Corps Frossard und 2 Divisionen anderer französischer Corps westlich von Saarbrücken in deren verschanzter Stellung auf den Bergen von Spicheren an. Mit Unterstützung von Abtheilungen der 16. Division und der 5. und 6. Division von der II. Armee wird unter dem Kommando des Generals v. Goeben die feindliche Position erstürmt und der Feind zum Rückzug gezwungen. Der Kommandeur der 27. Infanterie-Brigade, General-Major v. François, fällt. General v. Steinmetz übernimmt gegen Abend den Oberbefehl. — In Folge der Siege der deutschen Truppen bei Wörth und Spicheren über beide Flügel der französischen Armee macht diese auf der ganzen Linie Kehrt und tritt den Rückzug nach dem Innern Frankreichs an. Die Franzosen werfen bei ihrem Abzuge aus Saarbrücken Bomben in diese Stadt. — Die französische Flotte ist vor Bülk (Kieler Meerbusen) in Sicht. — Der erste Transport französischer Kriegsgefangenen passirt Berlin. — In Paris fieberhafte Aufregung, gesteigert durch bald als falsch erwiesene Börsengerüchte über eine von den Franzosen gewonnene Schlacht. Proklamation des Ministerconseils, welche zur Ruhe und Ordnung ermahnt. — Die französischen Truppen, welche den Kirchenstaat besetzt hielten, werden in Civita-Vecchia eingeschifft.

7. August. Königliches Hauptquartier in Homburg (Rheinpfalz). — Gefecht bairischer Truppen bei Niederbronn (3½ Meilen südlich von Bitsch) und württembergischer Kavallerie bei Reichshofen (zwischen Bitsch und Hagenau) gegen Truppentheile des zurückweichenden Mac Mahon'schen Corps. — Die I. Armee besetzt Saargemünd und Forbach, die III. Hagenau. — Prinz Friedrich Karl von Preußen (II. Armee) verlegt sein Hauptquartier nach Blieskastel. — Sieges-Dankgottesdienst im Dome zu Berlin. Demnächst verkünden die Geschütze den Sieg bei Wörth. — Buß- und Bettag im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin und im Königreich Baiern. — Ein Theil der französischen Flotte vor Bülk steuert südlich Fehmarn. — In Paris werden die Telegramme des Kaisers, welche den Verlust der Schlachten eingestehen, publizirt. Die Kaiserin trifft in Paris ein und erläßt eine Proklamation, durch welche alle guten Bürger aufgefordert werden, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Das Seinedepartement wird in Belagerungszustand erklärt, der gesetzgebende Körper und der Senat werden zum 11. August berufen.

8. August. Bundes-Präsidialverordnung, betreffend das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Kriegsmunition, Blei, Schwefel und Salpeter. — Armeebefehl des Königs. — Desgl. des Oberbefehlshabers der I. Armee, General v. Steinmetz (Völklingen). — Die Kavallerie der badischen Division geht bis unter die Thore Straßburgs vor und zerstört die Eisenbahn und die Telegraphenlinien nach Lyon. — Die hessische Kammer spricht den deutschen Heerführern einstimmig den Dank aus für die kräftige Abwehr des ruchlosen Angriffs auf die deutschen Grenzen. — Proklamation der Minister in Paris, durch welche das Volk zur Erhebung aufgefordert wird. Der gesetzgebende Körper wird schon zum 9. d. M. berufen.

9. August. Meldung aus dem Hauptquartier Homburg (Rheinpfalz), daß der König dem Kronprinzen für den Sieg bei Weißenburg das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen hat. — Königl. Hauptquartier in Saarbrücken. — St. Avold (an der Eisenbahn von Saarbrücken nach Metz) wird von preußischen Truppen besetzt. Preußische Patrouillen streifen bis 2 Meilen vor Metz. — Die Feste Lützelstein (La petite pierre) wird von der III. Armee besetzt und das Fort Lichtenberg (nordwestlich von Hagenau) in Brand geschossen. — Der Kommandant der Festung Straßburg, welche von den deutschen Truppen von allen Seiten zernirt ist, wird von dem General v. Beyer zur Uebergabe aufgefordert; er weist die Aufforderung zurück. — Bekanntmachung des Finanz-Ministers Camphausen, daß Frankreich aufgehört hat, die Erzeugnisse des Zollvereins gleich denjenigen der meistbegünstigtsten Nationen zu behandeln, und daß in Folge dessen auch französischer Wein, welcher nach dem 10. d. M. über die Zollgrenze eingeht, mit 4 Thlr. für den Zentner zu verzollen ist. — Marschall Bazaine übernimmt den Oberbefehl über die französische Armee. — Ein zweites französisches Panzergeschwader passirt Dover, nach der Ostsee steuernd.

— Die französischen Kammern werden eröffnet. Im Senat verliest der Minister Parieu, im gesetzgebenden Körper der Minister Ollivier eine Erklärung, nach welcher die Regierung eine allgemeine Organisation der Nationalgarde, die Einverleibung der Mobilgarde in die aktive Armee und die Einziehung der Altersklasse 1871 verlangt. Nach heftigen Szenen nimmt der gesetzgebende Körper eine motivirte Tagesordnung an, welche ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium ausspricht. Das Ministerium tritt in Folge dessen zurück, und Marschall Graf Palikao wird mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Der gesetzgebende Körper beschließt, daß die unverheiratheten Soldaten der Altersklassen 1858—1863 zu den Fahnen einberufen werden sollen. Tumultuanten auf dem Boulevard werden durch berittene Munizipalgarden zerstreut.

— Der Belagerungszustand wird in Frankreich über die Departements der I., III., VII. und Theile der VIII. Militärdivision verhängt.

— In London wird zwischen dem Grafen Bernstorff und Lord Granville ein neuer Vertrag bezüglich Belgiens unterzeichnet.

10. August. Das Königl. Hauptquartier trifft in Saarbrücken ein. — Die französische Armee setzt auf allen Punkten den Rückzug nach der Mosel fort, gefolgt von der deutschen Kavallerie. Die Linie Saarunion, Groß-Tenquin, Faulquemont, Fouligny, les Etangs ist von der deutschen Kavallerie bereits überschritten.

— Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht ein Schreiben des Grafen Benedetti an den Präsidenten des Staats-Ministeriums Grafen Bismarck vom 5. August 1866 nebst dazu gehörigem Entwurf einer von Frankreich vorgeschlagenen geheimen Konvention, die Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich betreffend. — Depesche des Bundeskanzlers (in dessen Vertretung v. Thile), mittelst welcher der vorerwähnte Vertragsentwurf vom 5. August 1866 den Gesandten des Norddeutschen Bundes mitgetheilt wird.

— In dem französischen gesetzgebenden Körper werden die Namen der neuen Minister von dem Grafen Palikao bekannt gemacht.

11. August. Königliches Hauptquartier in Saint-Avold. — Proklamation des Königs von Preußen an das französische Volk. — Bekanntmachung des Finanz-Ministers Camphausen, daß alle im freien Verkehr des Zollvereins befindlichen Waaren über die Grenze nach den von den deutschen Heeren besetzten Theilen Frankreichs zollfrei eingelassen werden. — In Frankreich wird das (am 10. von dem gesetzgebenden Körper angenommene) Gesetz, betreffend die Vermehrung der Streitkräfte, publizirt. — Der gesetzgebende Körper Frankreichs nimmt den Antrag, die Nationalgarde auf Grund des Gesetzes von 1831 zu reorganisiren, an, und genehmigt die Gesetzentwürfe, betreffend die Erhöhung des Kriegskredits auf 1000 Millionen Francs und Einführung des Zwangskurses für Bankbillets. (Diese Gesetze werden unterm 12. August publizirt.) — Lord Granville erläßt zur Widerlegung der von deutscher Seite vorgebrachten Beschwerden wegen angeblich einseitig beobachteter Neutralität eine Zirkulardepesche an die Vertreter Großbrittaniens im Auslande.

12. August. Proklamation des Königs von Preußen, die Abschaffung der Konskription in dem durch deutsche Truppen besetzten Gebiet betreffend. — Die Kavallerie der deutschen Armeen ist bis vor Metz, Pont-à-Mousson und Nancy vorgedrungen. Das erste bairische Armee-Corps bivouakirt bei Dimeringen (bei Saar-Union). Die Festung Lichtenberg kapitulirt. — Zirkular-Erlaß des Staats-Sekretärs v. Thile an die Gesandten bei den süddeutschen Höfen, die von dem Herzog von Gramont in einer Depesche vom 3. d. M. ausgesprochene unwahre Behauptung betreffend, Graf von Bismarck hätte Befürchtungen vor einer eventuellen Allianz der süddeutschen Staaten mit Oesterreich geäußert. — Marschall Bazaine wird zum Oberbefehlshaber der Rhein-Armee, General Trochu wird zum General en chef eines bei Chalons zu bildenden 12. französischen Corps, General Vinoy zum General en chef eines bei Paris zu formirenden 13. Corps ernannt. General Leboeuf wird als Generalstabschef entlassen. — Ein französische Panzerflotte erscheint bei Helgoland. — Der französische Senat genehmigt die am 11. d. M. von dem gesetzgebenden Körper angenommenen Gesetze. — Der Minister Chevreau theilt dem französischen gesetzgebenden Körper mit, daß die Regierung Anstalten treffe, alle deutschen Unterthanen von dem französischen Boden zu vertreiben.

Provinzielle Wünsche bezüglich des Eisenbahnwesens.

Der Jahresbericht der Posener Handelskammer für 1870 bringt unter dem Abschnitt „Ansichten, Wünsche und Gutachten“ eine aus offenbar sehr sachkundiger Seite geflossene Darlegung der — wir können wohl sagen: allgemeinen — Wünsche unserer Stadt und Provinz in Bezug auf das lokale Eisenbahnwesen. Wir dienen unsern Lesern am besten, wenn wir diesen Theil des Berichts hier vollständig wiedergeben. Es heißt da:

Der Bau der Posen-Thorner Bahn wird nachdrücklichst betrieben und schreitet zusehens vor; indeß hat zu unserm Bedauern die in unserem Jahresberichte pro 1869 in Aussicht gestellte Inbetriebsetzung des Appoints Posen-Gnesen auch nicht für einen Theil des Güterverkehrs bisher verwirklicht werden können.

Daß bei Gelegenheit des eben bezeichneten Bahnbaues eine Haltestelle im Warthethale hierselbst für den Personenverkehr und eine mit Krahnvorrichtungen ausgestattete Umladestelle resp. Auswechslungsstelle zwischen Bahn und Fluß ebendaselbst angelegt werde, ist Seitens der Handelskammer wiederholt als nothwendig nachgewiesen und den im Februar 1869 und im Juni v. J. hier stattgehabten Generalkonferenzen von den sämmtlichen, die Departemental-, Orts- und Kreisinteressen wahrnehmenden Instanzen vertreten worden.

Von der die Posener-Thorner Eisenbahn herstellenden Direktion der Oberschlesischen Bahn ist der Nachweis einer mit besonderen baulichen Schwierigkeiten verbundenen Ausführung der beiden Anlagen nicht geführt: die übrigen technisch betheiligten Körperschaften hatten im Gegentheil die erhobenen Bedenken durchweg zu bestreiten Veranlassung.

Die Haltestelle am Gerberdamme hierselbst vermittelt für die gesammte Unterstadt, und Falls ferner die Eisenbahn-Warthenbrücke mit Fußgängerstegen ausgestattet oder auch nur die Benutzung der Festungs-Schleusenbrücke an Private gewährt wird, auch für die am rechten Wartheufer befindlichen Stadttheile die Gelegenheit, die Bahn mit Vermeidung des kostspieligen und zeitraubenden Aufsuchens des sehr entfernt gelegenen Zentralbahnhofs erreichen zu können. Mittels der Haltestelle gelangt die Bahn in direkteste Kommunizirung mit den gewerblichen und verkehrsreichen Stadttheilen und den Vorstädten, was nach den in anderen Handelsplätzen gemachten Wahrnehmungen nicht ohne günstige Folge für die Betriebseinnahmen durch Mehrung des Tagesbilletverkehrs und des Verkehrs nach benachbarten Stationen bleiben kann.

Daß eine Umladestelle resp. Auswechselungsstelle zwischen Bahn und Fluß hergestellt werden möge, ist gleichfalls von allen interessirenden Instanzen verlangt worden und ein aus dem örtlichen und dem Flußverkehr nothwendig sich ergebendes, von uns mehrfach auch in den Konferenzen nachgewiesenes Bedürfniß. Der von der Direktion der Oberschlesischen Bahn versuchte Vergleich mit Wronke, woselbst das Erforderniß für ein derartiges Etablissement nicht vorhanden sein soll, trifft bei der ausgebildetsten Verschiedenartigkeit der Verhältnisse und Interessen den Gegenstand nicht. Ueber die wachsende Aufgabe des Wartheverkehrs hierselbst, über die ausgleichende Thätigkeit, welche Fluß und Bahn hinsichts der Transportvermittelung gerade in unserer Stadt resp. unserer Provinz zufallen, haben wir uns öfters geäußert und dürfen bezüglich der Details unter Anderem auf den Inhalt unseres Jahresberichts pro 1869 verweisen.

Die Handelskammer kann einen Kostenbeitrag Seitens des hiesigen Handelsstandes, welchen die Oberschlesische Direktion zu wünschen scheint, nicht in Aussicht stellen. Sie ist keine mit vermögensrechtlichen Befugnissen ausgestattete Vertretung, welche eine steuerbare oder mit Grundstücken und sonstigem Besitz versehene Korporation hinter sich hat. Letztere existirt bekanntlich hierorts nicht. Es fehlt sonach der Handelskammer schon die äußere Legitimation. Demnächst wird aber anerkannt werden müssen, daß bei den betreffenden Anlagen nicht allein das sogenannte kaufmännische, sondern das allgemeine Verkehrsinteresse der Stadt sowohl wie der Umgegend konkurrirt und es mangelt sonach nicht minder an der sachlichen Vorbedingung wie an der praktischen Möglichkeit, den Handelsstand mit Leistungen hierfür heranzuziehen. So gestaltet sich im Gegentheil die Herstellung der Anlagen als ein Erforderniß des öffentlichen Verkehrs und es liegen in Folge dessen diese außerhalb derjenigen Einrichtungen, für welche die bauende Gesellschaft Zuschüsse oder Beiträge Seitens Dritter zu fordern befugt ist.

Wir müssen deshalb daran festhalten, daß die Herstellung beider Anlagen an den in den Projekt-Zeichnungen angegebenen Oertlichkeiten der Gesellschaft von der obersten Bauinstanz auferlegt werde, wobei wir uns darein zu fügen haben, daß, was die Haltestelle anbelangt, zuvörderst Vorrichtung für dieselbe getroffen, die Ausführung selbst aber nach geschehener vollständiger Inbetriebsetzung der Bahn vorgenommen werden möge, während die Umladestation früher fertig zu stellen sein wird.

In Bezug auf die Erbauung eines Zentralbahnhofes hierselbst haben wir mit Befriedigung davon Kenntniß erlangt, daß die von uns empfohlene Zusammenlegung sämmtlicher Güterbahnhöfe für die hierorts mündenden Bahnen an maßgebender Stelle genehmigt worden ist. Die betreffenden Arbeiten werden nunmehr rüstig gefördert.

Was sonst von Unternehmungen hinsichts neuer Bahnbauten in

unserer Provinz zu melden ist, bezieht sich leider auf Vorarbeiten für in Ausführung nicht gesicherte Projekte oder gar auf Erwägung einfacher Wünsche. Die Errichtung einer direkt Posen mit Warschau verbindenden Eisenbahn scheitert, so werthvoll sie gerade für unsere Stadt und Provinz werden würde, deshalb wahrscheinlich an dem Widerstand der russischen Regierung. Darüber, welcher Anschlußpunkt in Polen der in Fertigstellung begriffenen Linie Oels-Kempen gewährt werden soll, hat sich Letztere ebenfalls noch nicht erklärt. Würde sie sich für die Richtung auf Sieradz mit direkter Abzweigung nach Kalisch entscheiden, so könnte der Fehler um einiges verbessert werden, der dadurch begangen worden ist, daß die eben genannte Linie anstatt auf Ostrowo hindirigirt zu werden, die Provinz nur in ihrer äußersten Südspitze streift. Wird Kalisch in das Eisenbahnnetz gezogen, dann erscheint dessen Weiterführung zur Grenze bei Ostrowo polnischerseits gesichert und der Provinz wird die Aussicht wenigstens auf Herstellung der vielbesprochenen südlichen Bahn Ostrowo-Krotoschin-Lissa erneut geboten. Auch ist damit ein unterstützendes Moment für die Bestrebungen gewonnen, die neuerdings wieder zur Herstellung eines Schienenweges, der von einem Punkt an der rechten Oderuferbahn zunächst auf Ostrowo, von hier aus über Jarocin, Neustadt a. W. durch den Schrodaer Kreis führend so direkt nach Posen gehen soll, wahrnehmbar werden. Dem Vernehmen nach ist ein Komite um Beschaffung der Geldmittel für dieses Projekt bemüht: mit welcher Aussicht auf Erfolg wissen wir nicht und ebensowenig, ob der von Kolberg nach Schneidemühl resp. Posen beabsichtigte Bahnbau der Bauausführung näher gerückt ist oder eine der vielen Strebungen, die die Linien Lissa-Bentschen-Schwerin-Landsberg a. W. Soldin und Pyritz nach Stargard hin umfassen, etwas von Verkörperung gewonnen haben.

Vielleicht kömmt diesen verschiedenen Projekten der flüssig gewordene Geldmarkt zu gut, der mit etwas unverständlicher Vorliebe selbst Hinter-Pommern und Westpreußen aufzusuchen scheint. Ferner aber meinen wir, auf die Dauer werde die Staatsregierung dem Vorgang Rechnung zu tragen haben, den man als die vor sich gehende Verschiebung des wirthschaftlichen Schwerpunkts unseres Landes nach Westen bezeichnen darf. Die Ausdehnung, welche das Reich durch die historischen Ereignisse der letzten Jahre erfahren hat, bringt Gebietstheile mit sehr erschlossenen Hilfsquellen, Mannigfaltigkeit der Produktion, blühendem Gewerbe und großer Geübtheit der schaffenden Kräfte in die ernsteste erwerbliche Mitbethätigung. Schon die Ungleichartigkeit der natürlichen Vorbedingungen muß gegenwärtig die östlichen Provinzen zu erhöhten Kraftanstrengungen, die Regierung aber veranlassen, zu Gunsten unserer Provinz gerade opferwilliger zu werden und hinsichts Geldgewährung für Eisenbahnbauten aus dem Rahmen herauszutreten, in dem sich im Allgemeinen solche bisher erledigen.

Eine differentielle Begünstigung in den Bahntarifen, wie wir sie fü das umfassende Getreide- und Spiritusgeschäft unserer Stadt, das unter der drückenden Konkurrenz der Frachtverhältnisse leidet, beansprucht haben, ist in nur unausreichendem Maße gewährt worden.

Deutschland.

RC. **Berlin**, 4. August. Die Infallibilitätsfrage ist für Deutschland nunmehr dahin entschieden, daß die Altkatholiken sich als besondere Glaubensgemeinschaft konstituiren werden. In diesem Sinne werden die Vorschläge ausfallen, welche der Münchener Professor Huber in Gemeinschaft mit Döllinger und Friedrich auf dem bevorstehenden Altkatholikenkongreß zu Heidelberg darlegen wird. Sache der deutschen Regierungen wird es sein, die Auseinandersetzung zwischen der infallibilistischen und der altgläubigen Kirche zu leiten. Der Anstoß zu diesem wahrscheinlich etwas weitläufigen Prozeß ist in Baiern durch das Gesuch der Altkatholiken vom 2. Juli gegeben, in welchem diese Partei um Uebergabe zunächst eines Gotteshauses an ihre Angehörigen ersucht und in Preußen durch das Inhibitorium gegen zwangsweise Beitreibung der bisherigen Kirchensteuern, um welches altgläubige Männer zu Wiesbaden die Behörden angegangen haben. Daß die Altkatholiken mit ihren Bitten nicht zurückgewiesen werden, liegt wohl auf der Hand. Die auf ausdrücklichen Befehl des Königs Ludwig aufrechterhaltenen Hofbenefizien der exkommunizirten Münchener Professoren, sowie die Braunsberger Vorgänge sprechen deutlich genug auch für die Zukunft. Allein das Maaß dessen, was den Altkatholiken aus dem bisherigen Kirchenvermögen zugewiesen wird, ebenso wie die künftige Stellung der Neukatholiken gegenüber der Staatsgewalt ist sehr fraglich. Daß die beiden Bekenntnißvereinigungen sich gegenseitig in den Bann thun, ist selbstverständlich; wie wird es dann aber mit dem katholischen Religionsunterricht an den Schulen? Wird man die Kinder von Infallibilisten gleich denen von Dissidenten und Juden behandeln, wie es korrekt wäre? — Für Preußen scheint die Sache in Prinzip dadurch entschieden, daß laut der Provinzial-Korrespondenz vom 2. August das berliner Kultusministerium „eine Lehre nicht unterstützen soll und darf, welche von ihm für das Verhältniß von Staat und Kirche verderblich erachten" worden. Eine gleich entschiedene Erklärung seitens der bairischen Regierung wird bisher vermißt; bei der endgiltigen Regelung der Sache wird das Hauptgewicht darauf entfallen, ob der bairische Hof sich der alten oder der neuen Glaubensgemeinschaft anschließt. Die gebildeten Elemente des deutschen Katholizismus haben deutlich genug ihre Ansicht bezeichnet, und es scheint nicht voraussichtlich, daß König Ludwig seine Stellung entgegengesetzt zu den beiden katholischen Universitäten seines Landes München und Würzburg nehmen wird.

□ **Berlin**, 4. August. [Eine ultramontane Broschüre. Die Ministerkrisis in Baiern. Unterrichtsgesetz. Zentralstelle für Eisenbahnwesen.] Wie die Kurie zu Rom jetzt, nachdem ihre Hoffnung auf die deutsche Reichshilfe zu Wasser geworden, das Verhältniß der süddeutschen und der österreichischen Katholiken zu dem neuen deutschen Reiche ansieht und was sie in dieser Hinsicht wünscht, ersieht man aus einer von der „Genfer Corr." allen Katholiken aufs Beste empfohlenen Schrift, welche in diesen Tagen in Wien erschienen ist und unter dem Titel „das Deutsche Kaiserthum" einen Artikel der „Wiener Kirchenzeitung" reproduzirt. Der Verfasser dieses Artikels wird als ein ebenso gründlicher Historiker, wie als ein glaubenstreuer Katholik gerühmt. Derselbe sagt sehr charakteristisch: „Nur derjenige sei Kaiser, dem der Papst die Kaiserkrone auf das Haupt setzt," denn das sei seit Karl dem Großen das rechte Verhältniß zwischen Staat und Kirche. Wenn daher das neue Kaiserthum Miene machen sollte, das alte sein zu wollen, so wäre das eine Herausforderung an die Welt, die Giltigkeit der neuen Erscheinung auf das Genaueste zu prüfen. Das alte Kaiserthum habe zwar in Deutschland seinen Sitz gehabt, aber es liege versenkt im Heiligenschein zu Aachen und der, welcher es allein vom Tode erwecken könnte, sei zu Rom. Das neue Kaiserthum müsse vor Allem wieder allgemein, d. h. katholisch sein; es dürfer keiner Nation und noch weniger einer Sekte angehören. Zwischen den Zeilen, die der Verfasser weiter schreibt, läßt sich deutlich lesen, zu welchen Schritten man den Kaiser Franz Joseph hinter dem Rücken des ketzerischen Beust verführen möchte. Der Verfasser meint, sobald Oesterreich wieder zum ehemaligen römischen Reiche erhoben sei und Süddeutschland mit sich verbunden habe, würde die Stellung Bismarcks eine ganz andere werden. Das ist das politische Programm der ultramontanen Katholiken in Deutschland. Wir sehen daraus, was es mit den nebenbei laufenden Betheuerungen ihrer patriotischen Gesinnung für eine Bewandtniß hat. — Aus München wird eine vollständige Ministerkrisis in Aussicht gestellt. Ueber die Schwierigkeiten, die mit der Wiederbesetzung des Postens eines Ministerpräsidenten verknüpft sind, giebt die „Augsb. Z." nicht uninteressante Andeutungen. Vor zwei Dingen sucht sich die bairische Regierung zu währen: nach innen vor den Ultramontanen, nach außen vor der Reichsgewalt, die ihr eigentlich jetzt schon etwas zu stark zu sein scheint für die Selbstständigkeit Baierns. Unsere Minister manövriren demgemäß in der inneren Politik mit den Liberalen gegen die Ultramoutanen, in der äußeren resp. deutschen mit den „Patrioten" gegen die Liberalen. Nun sind aber die Ultramontanen die leitenden Geister der „Patrioten" und wenn man morgen Freundschaftsdienste von einer Partei erwartet, kann man nicht heute ihren Führern zu nahe treten. Das Ministerium kann also den Ultramontanen in inneren Fragen nicht mit der Energie entgegentreten, wie es wahrscheinlich möchte, weil es ihrer in den äußeren bedarf. Die gegenwärtigen Minister haben ihre deutsche Politik einmal an diese Bundesgenossenschaft geknüpft und können nun nicht von ihr los kommen. Schwierig wird es jedenfalls sein, einen Mann zu finden, der sich dazu herbeiläßt, das Schaukelspiel zwischen Rechts und Links, auf welchem das gegenwärtige System beruht, mitzumachen. Vielleicht kommt nach langem Suchen die Lösung zum Vorschein, daß Hern v. Lutz sich erweichen läßt, auch des verwaisten Portefeuilles des Aeußern sich anzunehmen, wie des Kultus. — Es ist bereits bekannt, daß ein neuer Unterrichtsgesetzentwurf dies Mal nicht an den preußischen Landtag gelangen wird. Gewiß nicht ohne Interesse ist es, daß der Verfasser des in der letzten Session gescheiterten Entwurfes, der Regierungsrath Scholz, auch Mitglied des Abgeordnetenhauses, in welchem er der äußersten Rechten angehört, ein junger und für Herrn v. Mühler strebsam thätiger Beamter, von seiner bisherigen diätarischen Hilfsarbeiterschaft im Kultusministerium enthoben und angewiesen worden ist, zu einem Regierungskollegium zurückzukehren. Uebrigens verlautet, daß Herr v. Mühler seine gegenwärtige Erholungsreise vom Salzkammergute aus nach Gastein auszudehnen gedenkt, wo er also eventuell wie im Jahre 1865 mit Kaiser Wilhelm zusammentreffen wird. — Die Errichtung einer Zentralstelle für Eisenbahnwesen im Bundeskanzleramte, welche neuerdings wieder, wie schon früher, Gegenstand verschiedener Eingaben an den Bundesrath bildete, wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Es lag eine derartige Einrichtung schon im Frühling vorigen Jahres in den Absichten der Regierungen des Norddeutschen Bundes; man war der Sache sogar schon insoweit näher getreten, als man bereits die Personen bezeichnet hatte, welche als Bundeskommissare für das Eisenbahnwesen fungiren sollten. Der Krieg und die neuen Verhältnisse in seinem Gefolge haben die Sache wieder verzögert, doch wird sich der Bundesrath vielleicht schon bei Wiederaufnahme seiner Arbeiten damit zu beschäftigen haben.

— Wie man dem „Frankf. J." mittheilt, soll mit der neuen Gerichtsorganisation in Preußen, die indeß erst nach zwei Jahren in Kraft treten könne, die Freigebung der Advokatur bestimmt erfolgen. Die neue Gerichtsorganisation verringert die Zahl der Einzelrichter, wenn auch nicht in dem Umfang, wie hier und da vermuthet worden ist. Es werden, ehe ein bestimmter Gesetzentwurf zur Ausarbeitung für die Abgeordneten erfolgt, zuvor sämmtliche Obergerichte um ihr Urtheil resp. um anderweitige Vorschläge angegangen werden.

— Aus Offenbach vom 2. August wird dem „Frankf. J." berichtet: „Hier traten in der letzten Zeit infolge des Unfehlbarkeitsstreits 25 Mitglieder der römisch-katholischen Kirche, in 6 Familien bestehend, zu der deutsch-katholischen (resp. freireligiösen) Gemeinde über."

— Die „Germania" sucht den oberschlesischen Priester Kaminski bei der Regierung dadurch anzuschwärzen, daß sie von ihm sagt, er sei

Sommertheater.

Das Benefiz von Fräulein Amelie Charles am vorgestrigen Abend brachte uns in Schillers „Kabale und Liebe" unstreitig eine der hervorragendsten Produktionen dieser Saison. Nach den wiederholten Vorführungen von Schauer- und Rührstücken der Birch-Pfeiffer'schen Muse muthete uns die Ankündigung eines klassischen Dramas wahrhaft erquickend an. Zwar wollen wir, um offen zu sein, nicht verhehlen, daß wir der Vorstellung mit einer gewissen Bangigkeit entgegensahen, wir gestehen aber ebenso gern, daß unsere Erwartungen übertroffen wurden, und wir verließen das Theater nicht ohne jenes Gefühl innerer Befriedigung, welche jede Darstellung eines wahren Kunstwerks in dem Geiste des Beschauers zurückläßt und das wir als den ästhetischen Zustand der Seele bezeichnen möchten. Fern sei es von uns, hier eine Rezension des Dramas zu geben, das vielleicht von allen Schiller'schen Stücken am meisten angefochten und getadelt worden ist, und welches doch sowohl in der Anlage als in der Ausführung überall den Stempel des Genius trägt. Die herbste Kritik hat jedenfalls Schlegel in seinen Vorlesungen über dramatische Kunst und Literatur gefällt, wenn er sagt: „Kabale und Liebe kann schwerlich durch den Ton überspannter Empfindsamkeit rühren, wohl aber durch peinliche Eindrücke foltern." Wenn auch diesem Urtheil insofern Etwas Wahres zu Grunde liegt, als die Charaktere stellenweise übertrieben und unnatürlich sind, so wird doch dieser Kampf zweier Wesen „vom Vater der Liebenden für einander geschaffen", gegen die sie niederdrückende Wucht konventioneller Verhältnisse, dieser Untergang edler Naturen durch die Bosheit raffinirter Schurken, diese packende Schilderung eines lasterhaften und zerrütteten Hoflebens, wie es im vorigen Jahrhundert leider in vielen Kleinstaaten Deutschlands nach französischem Muster wucherte, seinen ergreifenden Eindruck auf jedes empfängliche Gemüth niemals verfehlen. Man hat nicht mit Unrecht behauptet, daß Schiller sich Lessings Emilia Galotti zum Muster genommen, einzelne Charaktere und Situationen erinnern unstreitig an jenes Stück, ganz eigenthümlich aber ist dem Dichter die wundervolle Sprache reinster Empfindung (nicht bloßer Sentimentalität und Gefühlsschwärmerei), die zarte Schilderung erster Liebe, die rührende Darstellung des heiligsten Bundes zweier Herzen, die sich allein genügen und über ihre Liebe die Welt und die Menschen vergessen. Wie „Romeo und Julie" so ist auch „Kabale und Liebe" für alle Zeiten ein Evangelium des Herzens!

Gehen wir nun auf die Darstellung selbst ein, so müssen wir zunächst der Benefiziantin unsere vollste Anerkennung aussprechen. Die Rolle der „Lady Milford" gehört zu den dankbaren, wenn auch die Zeichnung des Charakters durch die Beimischung des Schwankenden und Unstäten ihre bedeutenden Schwierigkeiten hat. Anfangs schien es uns, als ob Fräulein Charles den sentimentalen Zug der Rolle zu stark betonte, wir söhnten uns jedoch auch damit aus und fanden das Bild, das uns die Künstlerin entrollte, bis in die kleinsten Details und mit den feinsten Schattirungen ausgearbeitet. In der Szene mit Ferdinand hätten wir den letzteren weniger steif gewünscht, zum Gelingen des Ensemble ist das stumme Spiel nie zu unterschätzen. Die Szene mit Luise war von durchgreifender Wirkung; eine ganze Skala der widerstreitendsten Gefühle, Stolz, Liebe, Haß, Eifersucht, wird hier durchlaufen — „das arme Menschenherz muß stückweis brechen!" In dieser Szene war auch Frl. Glitz, deren Organ und Erscheinung übrigens sehr gut zur Louise Millerin paßt, mit am Besten. Hr. Siebenhoff als Ferdinand wollte uns anfänglich nicht befriedigen, bis ihn der Hauch der Leidenschaft emporhob und auf die Höhe der Schiller'schen Muse stellte. Der furchtbare Kampf zwischen Liebe und Kindespflicht bei der Verhaftung Louisen's war ebenso wie die grausige Vergiftungsszene von entschiedenem Effekt. Herr Rhode-Ebeling war als Sekretär Wurm in seinem Element. Insbesondere hervorzuheben ist die 6. Szene des III. Akts, wo der Knoten der kommenden Verwickelung durch den Brief geschürzt wird. Dieselbe war in jeder Beziehung gelungen. Der eisige Henker, der es versteht, „das Eisen langsam bedächtlich an den knirschenden Gelenken hinaufzuführen, und das zuckende Herz mit dem Streich der Erbarmung zu necken," zerpflückt die Blume mit derselben kalten Ruhe, mit welcher er in demselben Augenblick das Lebensglück zweier Menschen zerstört. Herr Jung als Hofmarschall von Kalb wirkte zu wenig komisch und noch weniger drastisch. Diese fade Zierpuppe, die „sechszehn Visiten von allerhöchster Importance abzustatten, aber keine Unze Gehirn im Kopfe hat," will gespielt sein. Herr Raberg als Präsident genügte mäßigen Ansprüchen, die übrigen Darsteller zeigten wenigstens das Bestreben, den Anforderungen eines klassischen Stücks nach Kräften gerecht zu werden, ultra nemo posse obligatur. Die Gesammtdarstellung war, um die Bilance zu ziehen, im Ganzen zufriedenstellend, die äußere Ausstattung auch für größere Ansprüche ausreichend, das Kostüm von Einzelnen recht glücklich gewählt und geschmackvoll. Das Publikum folgte der Darstellung mit Interesse und öfters mit Spannung. Von den Damen erntete Frl. Charles und Frl. Glitz und von den Herren Siebenhoff und Rhode wiederholten Applaus, die Benefiziantin außerdem einen vollständigen Blumengarten. Der Direktion können wir eine Repetition des Stücks nur rathen. # #

Oberst Stoffel über den Verfall Frankreichs.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Dieser unselige Krieg wird hervorgerufen durch Ollivier und Gramont, indem sie erklären, daß der Botschafter Frankreichs von dem König von Preußen beleidigt worden sei. Lüge! Niemals wurde Benedetti vom König Wilhelm beleidigt. Vom Beginne des Krieges bis zu den ersten Tagen des Septembers hat die Regierung niemals unsere Niederlagen eingestanden. Lügen! Am 4. September reißen die Abgeordneten von Paris die Macht an sich und nennen sich die Regierung der nationalen Vertheidigung. Lüge! Menschen ohne Mandat können keine Regierung bilden, und was sollten unfähige Advokaten, niedrige Seelen, die jeder Vaterlandsliebe bar sind, zur Vertheidigung des Landes beitragen können! Einer dieser Advokaten erklärt prahlerisch genug, daß er nicht eine Scholle unserer Erde und nicht einen Stein unserer Festungen abtreten werde. Lüge! Denn fünf Monate später wird dieser Advokat wortbrüchig, indem er seinen Namen unter einen Vertrag setzt, durch den Elsaß, Lothringen und Metz abgetreten werden.

„Der Gouverneur von Paris wird nicht kapituliren, sagt stolz Hr. Trochu. Lüge! Denn Niemand zweifelt, daß er kapitulirt haben würde, wenn er sich nicht sehr geschickt und bei gelegener Zeit seiner Funktionen als Gouverneur hätte entheben lassen. Und wer wäre auch geneigt gewesen, seine Worte zu glauben? Er hatte der Kaiserin-Regentin seine Ergebenheit betheuert, indem er, wie man erzählt, sich ihr zu Füßen warf; er hatte derselben erklärt, daß er die Dynastie vertheidigen werde, selbst wenn er sich auf den Stufen der Tuilerien sollte tödten lassen müssen, und am 4. September verrieth er seine Eide und seine Souveränin, er ließ wissentlich die Volksvertretung belagern, und er antwortete zwei Deputirten, die zu ihm geschickt wurden, um ihn von der Gefahr zu benachrichtigen: „Es ist zu spät!"

„Ihr ruft die Bewunderung der ganzen Welt hervor", sagt uns der Advokat Jules Favre während der Belagerung. Lüge, auf den Effekt berechnete Phrase, würdig eines Schülers der Rhetorik! Wir hätten die Bewunderung der ganzen Welt auf uns lenken können, aber nur unter der Voraussetzung, daß an unserer Spitze intelligente, herzhafte und energische Männer gestanden wären. Am 19. Februar schreibt Trochu einen Brief, in welchem er den Parisern erklärt, daß nach den Regeln der Feind nicht das Recht habe, Paris zu betreten, da er die Wälle nicht erobert habe — Worte, die zum wenigsten ungeschickt waren! Von dem dermaligen Gouverneur von Paris veröffentlicht, täuschten sie wissentlich den ganzen ungebildeten Theil der Bevölkerung von Paris.

„Vor der Versammlung in Bordeaux sprach Thiers von den Konzessionen, die er von Bismarck erhalten hätte. Lüge! Thiers hat keine Konzessionen erhalten, nichts, was man derartig bezeichnen könnte. Die Versammlung hätte er ersuchen sollen, durch einen feierlichen Schritt (?!) bei Bismarck den Besitz von Metz wieder zu erlangen; aber Herr Thiers konnte nicht dem Drange widerstehen, die erste Rolle zu spielen und den Frieden um jeden Preis zu schließen. Keine Regierung wird in Frankreich ohne den Besitz von Metz bestehen können; Metz ist die offene Wunde, die sich nie schließen wird. Thiers hat auf der Tribüne erklärt und es dann noch oft, indem er von der jetzigen Nationalversammlung sprach, freiwillig wiederholt: „Nie wurde eine Versammlung freier gewählt." Lüge! Denn es giebt etwas, was den Einfluß, welchen Präfekten und Gendarmen auf die Wahlen haben können, weitaus überragt, und das ist der Druck der Verhältnisse und Umstände. Seien Sie überzeugt, Herr Thiers würde gesagt haben: „Nie ist eine Versammlung weniger frei gewählt worden", wenn er, anstatt in fünfzehn Departements gewählt zu werden, in keinem einzigen gewählt worden wäre.

„Am 10. April erklärte Jules Favre von der Höhe der Tribüne herab, daß der Aufstand in Paris nur das Werk einer Handvoll Empörer sei und daß die Regierung in Versailles ihn bald bewältigt haben werde. Lüge! Denn Herr Favre mußte wissen, daß die Bewegung viel ernster sei, als er durchblicken ließ. Eine Lüge, die aber noch überdies sehr unklug war; denn wer weiß, wie viele Personen sich durch diese Erklärung des Ministers veranlaßt gefühlt haben mögen, Paris nicht zu verlassen! Der Erzbischof hatte gewiß diese vor voller Versammlung abgegebene Erklärung gelesen. Und wenn es wahr ist, daß der würdige Kirchenfürst nur in Paris blieb, weil er den Worten glaubte, die eine rasche Befreiung der Hauptstadt hoffen ließen — wie denkt Herr Favre darüber? Hat er nicht gefürchtet, bei dem Leichenbegängnisse des Monseigneur Darboy zu erscheinen! Und dieser Mensch, einer der Haupturheber des Bürgerkrieges, der uns Ströme Blutes und Berge von Gold gekostet hat, ist noch Minister und vertritt vor Europa dieses Frankreich, welches einst so edel und so groß war! Und es findet sich eine französische Versammlung, eine solche Schmach zu ertragen! Können Sie, theurer Freund, ein bedeutsameres Zeichen des moralischen Verfalles eines Volkes anführen?

„Die Regierung läßt die amtliche Zeitung schreiben, daß der Aufstand in Paris nicht blos französisch sei, sondern durch die große Anzahl Fremder, welche sich an demselben betheiligten, einen wahren kosmopolitischen Charakter angenommen habe. Lüge! Die Akten beweisen, daß auf hundert Insurgenten kaum Ein Fremder zu zählen ist; die Bewegung war daher eine wesentlich französische. Unsere Regierenden aber, welche sich durch ihre Feigheit eines schönen Morgens ihre Hauptstadt nehmen ließen, wollen heut sich das Verdienst zuschreiben, die europäische Gesellschaft gerettet zu haben.

„Der Chef der Exekutive sagt uns, indem er von der versailler Armee spricht: „Es ist uns gelungen, der französischen Armee einen so tüchtigen Generalstab zu geben, wie sie seit Langem keinen besessen hat." Unsere Armee ist eine der schönsten, die Frankreich je gehabt hat." Sträfliche Lügen, besonders dann, wenn Frankreich sie glaubte! In der Sitzung vom 22. Mai erstattet der Chef der Exekutive Bericht über die militärischen Ereignisse, welche den Eintritt der Truppen in Paris herbeigeführt hatten, und er äußerte sich folgendermaßen: „Gestern Nachmittags bemerkte der tapfere General Douay, daß die Verheerungen, welche unsere Artillerie angerichtet hatte, viel beträchtlicher seien, als er es selbst glaubte, und daß die Breschen an dem Thore von St. Cloud zugänglich seien. Die Genie-Offiziere drangen mit vier Kompagnien in dieselben ein, und die ganze Armee folgte ihnen." Wie sträflich sind solche Worte, denn sie schlagen nicht nur der Wahrheit ins Gesicht, sondern sie sind auch schuld daran, wenn die Versammlung

bei der letzten polnischen Revolution stark kompromittirt gewesen und habe mit französischen Emissären in Verbindung gestanden, weshalb angeblich auch sein Gesuch, sich der Feldseelsorge (im letzten Kriege) zu widmen, abgelehnt worden sei. — Wenn K. die Unfehlbarkeit anerkannt hätte, so würde ihm all das bei den Klerikalen nicht schaden, vielleicht gar zur Empfehlung gereichen.

— Eine große Anzahl „evangelischer Männer“ erläßt, unter dem Beitritt des Zentralausschusses für innere Mission und des engeren Ausschusses des Kirchentages, eine Aufforderung zu einer freien kirchlichen Versammlung evangelischer Männer aus dem deutschen Reiche, welche vom 10. bis 12. Oktober d. J. in Berlin tagen soll. Dem ausführlichen Programm entnehmen wir über den Zweck und die Tendenzen der Versammlung Folgendes:

„Der Geschichte und den Gerichten der Gegenwart gegenüber geziemt es dem evangelischen Volke Deutschlands, das Große, was ihm zu Theil geworden, in Erkenntniß und vollem Bekenntniß seiner Schuld als unverdiente Gnadengabe des barmherzigen Gottes zu bezeugen und die Hände zusammen zu legen, damit in Haus und Schule, in Wissenschaft und Kunst, in Staat, in Kirche und Gesellschaft das Reich Gottes gebaut werde.“ Die Versammlung wird öffentlich sein und in der von dem Kaiser dazu bewilligten Garnisonkirche abgehalten werden. Als Tagesordnung ist festgestellt: den 10. Oktober: 1) Was haben wir zu thun, damit unserm Volke ein geistiges Erbe aus den großen Jahren 1870 und 1871 verbleibe? Referent: Pastor Dr. Ahlfeld aus Leipzig, Korreferent: Garnisonpfarrer Emil Frommel aus Berlin; den 11. Oktober: 2) die Gemeinschaft der evangelischen Landeskirchen im deutschen Reiche. Referent: General-Superintendent Probst Dr. Brückner aus Berlin; den 12. Oktober: 3) die Mitarbeiter der evangelischen Kirche an den sozialen Aufgaben der Gegenwart. Referent: Dr. Wichern, Korreferent: Professor Wagner aus Berlin.

— Das „Pastoralblatt für die Diözese Ermland“ veröffentlicht zugleich mit der Exkommunikation des Dr. Wollmann auch einen längeren Aufsatz über „Wesen und Wirkungen des Kirchenbannes“, d. h. über die Folgen, die aus der Exkommunikation für den Betroffenen erwüchsen oder doch wenigstens erwachsen sollen. Darnach sind die Wirkungen des Kirchenbannes im Wesentlichen Folgende:

a) Die Exkommunizirten sind ausgeschlossen vom gemeinsamen und öffentlichen Gebete der Kirche, vom Besuch der h. Messe, Empfang der h. Sakramente und dem christlichen Begräbniß. b) Diejenigen, welche wegen hartnäckiger Leugnung von Glaubenslehren exkommunizirt werden, gelten als Irrgläubige und dürfen, wenn sie sich bekehren, nur vom Papste oder einem durch ihn bevollmächtigten Priester losgesprochen werden. c) Wenn ein exkommunizirter Priester die h. Messe feiert, ein Sakrament spendet oder eine kirchliche Segnung vorzunehmen wagt, so wird er irregulär, d. h. er wird für ganz unfähig betrachtet, in Zukunft kirchliche Handlungen zu verrichten und kirchliche Aemter zu versehen. Wenn er aber dennoch, obwohl bereits irregulär geworden, fortfährt, jene h. Handlungen vorzunehmen, so soll er sämmtlicher kirchlichen Aemter für immer entsetzt und aus dem Priesterverbande gestoßen werden. Bezüglich des Verkehrs der Gläubigen mit Exkommunizirten muß unterschieden werden, ob Jemand namentlich oder ohne Nennung des Namens mit dem Kirchenbanne belegt worden ist. a) Mit namentlich Exkommunizirten, mag der Kirchenbann öffentlich verkündigt worden sein oder nicht, dürfen die Gläubigen in der Kirche nicht zusammen beten, die h. Messe hören oder sonst einer heiligen Handlung beiwohnen. Priester, welche für namentlich Exkommunizirte die h. Messe lesen oder ihnen ein Sakrament spenden, mit Ausnahme der Buße, überhaupt in Sachen der Religion und des Gottesdienstes mit ihnen Gemeinschaft halten, unterliegen dem großen Kirchenbanne. Ebenso darf kein Priester in Gegenwart eines namentlich Exkommunizirten die h. Messe lesen. Drängt sich aber ein namentlich Exkommunizirter in eine katholische Kirche ein, so soll er durch die Kirchendiener daraus entfernt werden. Ist eine Entfernung desselben nicht durchzuführen, so sind Priester und Volk verpflichtet, die Kirche zu verlassen. b) Die Gläubigen sind strenge verpflichtet, mit einem solchen, welcher namentlich aus der Kirche ausgeschlossen ist, auch sonst keinen Verkehr zu pflegen, mag dieser im Besuchen, Grüßen, Unterricht u. s. w. bestehen. c) Mit namentlich Exkommunizirten dürfen nur die Eltern, die leiblichen Kinder, die Dienstboten und dergleichen Personen verkehren. d) Mit Exkommunizirten, welche ohne Nennung des Namens aus der Kirche ausgeschlossen sind, dürfen die Gläubigen den gewöhnlichen äußeren Verkehr pflegen.

— Den klerikalen Wühlereien gegenüber haben die Gegner des Unfehlbarkeitsdogmas einen „bairischen Flugschriften-Verein“ mit dem Mittelpunkte in Hof gebildet. Der Verein hat schon eine sehr rührige Thätigkeit entfaltet, und wenn die Wahlen zum Deutschen Reichstage in Baiern in einer der Deutschen Sache überraschend günstigen Weise ausgefallen sind, so hat auch der Verein in Hof dazu mitgewirkt. Je 70- bis 130,000 Exemplare gemeinverständlicher kleiner Schriften hat er seit Ende August v. J. bis in die neueste Zeit in kurzen Zwischenräumen an Gemeindevorsteher, Förster, Apotheker und Dorfgeistliche zur freien Vertheilung versendet. In neuerer Zeit behandeln die Flugblätter namentlich die kirchliche Frage im Sinne der altkatholischen Richtung. Für das Jahr 1872 beabsichtigt überdies der Verein einen Bauern-Kalender herauszugeben, welcher den zahlreichen jesuitischen Erzeugnissen gleicher Art Konkurrenz machen soll. Der Verein verfolgt so einen vortrefflichen und in hohem Maße patriotischen Zweck.

Münster, 2. August. Seit ein paar Tagen weilt Hr. Professor Dr. Michelis in den Mauern unserer Stadt. Ob aber die Absicht, hier öffentliche Vorträge zu halten, zur Ausführung kommen wird, ist noch zweifelhaft. Einzelne Besitzer geeigneter Räume haben, aus Furcht vor Demolirungen und Fenstereinwerfen, die Hergabe derselben beanstandet, heute hat, wahrscheinlich um der Sache mit einem Male ein Ende zu machen, unsere um die Ruhe der Stadt besorgte Polizeibehörde dem ꝛc. Michelis die Haltung der beabsichtigten Vorträge durch ihren Machtspruch unterſagt, auf Grund welches Gesetzes habe ich nicht erfahren. Da ein solches wohl nicht existirt und Dr. Michelis gegen den polizeilichen Machtspruch zu protestiren beabsichtigen soll, so sind wir mit der Sache noch nicht am Ende. (Westf. Z.)

Wiesbaden, 30. Juli. Auf dem Kommunal-Landtage zu Wiesbaden hat der Abgeordnete Dr. Schirm folgenden Antrag eingebracht: „Das dermalige nassauische Volksschulwesen bedarf auf Grund seiner bestehenden Gesetze sowohl, wie nach dem unabweisbaren Bedürfniß der Zeit einer durchgreifenden Verbesserung, und daher beantrage ich: Der Kommunal-Landtag wolle königl. Staatsregierung ersuchen; 1) Die Besoldungen wirklicher Lehrerstellen wegen der gesteigerten Lebensbedürfnisse nach entsprechenden Prozentsätzen und Zeitabschnitten alsbald zu erhöhen. 2) Den Gemeinden ein Mitwirkungsrecht bei der Anstellung ihrer Lehrer einzuräumen. 3) An den beiden Lehrer-Seminarien a) die Direktion und den Unterricht, mit Ausnahme des in den Kunstfertigkeiten, nur ordentlichen, wissenschaftlich und praktisch gebildeten Schulmännern zu übertragen; b) die Lehrmethode und den Lehrplan dahin zu verbessern, daß der Verstand gegenüber dem Gedächtnisse mehr geübt, daß dem konfessionellen Religions-Unterrichte und der praktischen Katechetik eine geringere, dagegen der deutschen Sprache, Geometrie, dem Zeichnen, den naturwissenschaftlichen und pädagogischen Fächern eine größere Zahl von Stunden zugewiesen und auch die Buchhaltung berücksichtigt werde; c) die öffentlichen Seminarprüfungen und die dazu einladenden Schulprograme in ihrer früheren Bedeutung wieder einzuführen; d) die Seminaristen, mindestens der Oberklasse, nicht in der Anstalt, sondern bei Privaten wohnen zu lassen; e) die Lehrer-Präparanden wieder mit dem 16. Lebensjahre in die Seminarien aufzunehmen und für eine gründlichere Vorbildung derselben geeignete Maßnahmen zu treffen, und f) die beiden Seminarien der königlichen Bezirksregierung dahier zu unterstellen. 4) Die Gründung von gewerblichen und landwirthschaftlichen Fortbildungsanstalten thunlichst zu begünstigen.“ — Der nassauische Kommunallandtag hat, wie die „K. Z.“ mittheilt, aus des Abgeordneten Justi Bericht mit allen gegen die beiden Stimmen der Abgeordneten Graf Matuschka und Hebgen beschlossen, den Antrag der Regierung zur näheren Erwägung zu überweisen. Graf Matuschka und Hebgen erklärten, nur für den dritten der Anträge nicht stimmen zu können.

Karlsruhe. Ein Ehrenkränkungs-Prozeß, den ein Johanniter, Graf Zech-Burkersrode, gegen den Freiburger Kaufmann Otto Gmelin anstrengte, weil Letzterer in der Presse behauptet hatte, der Graf habe sich in Frankreich widerrechtlich in den Besitz von Liebesgaben gesetzt, welche vom Freiburger Hilfsverein den badischen Truppen durch besondere Delegirte, von denen einer eben Herr Gmelin war, ins Feld nachgesandt wurden, ist jetzt von den Freiburger Schöffen verhandelt worden und endigte mit der Freisprechung des angeklagten Kaufmanns Gmelin.

Straßburg, 31. Juli. Der freisinnigen Partei innerhalb der protestantischen Kirche im Elsaß stehen schwere Prüfungen bevor. Das kleine, aber rührige Häuflein der lutherisch-pietistischen Zionswächter wendet alle Mittel an, um obenauf zu gelangen. Und leider sind alle Anzeichen vorhanden, daß sie diesmal Sieger bleiben. Ihren Machinationen ist es bereits gelungen, es so weit zu bringen, daß die bisherigen vom wahren freisinnig-evangelischen Geiste durchdrungenen Mitglieder des Konsistoriums zurücktreten müssen und durch Pietisten vom reinsten Wasser ersetzt werden. Schon seit der Okkupation war der Einfluß v. Kühlwetters und v. Mühlers zu verspüren; denn die Thätigkeit dieses Konsistoriums ward staatlicherseits fast vollständig lahm gelegt. Aber daß man trotz der Versicherung des Fürsten-Reichskanzlers, „nichts ohne die Mitwirkung der gesetzlichen Organe an der Kirchen-Verfassung des Reichslandes ändern zu wollen“, jetzt dennoch so schroff gegen die freisinnige Richtung in der Kirche, die doch in wenigstens neun Zehnteln der Mitglieder der protestantischen Kirche des Elsasses vertreten ist, vorgehen werde, dessen hatte man sich nicht versehen. Wir wollen hoffen, daß dem Fürsten Bismarck diese Vorgänge unbekannt sind und daß er dem Treiben dieser Partei einen Damm entgegensetzt; denn, will Deutschland Hoffnung haben, die Sympathien des Elsasses zu gewinnen, dann lasse es ihm vor Allem die kirchlichen Freiheiten, wie es dieselben unter dem bisherigen Regime besessen hat, damit man nicht genöthigt sei, sich nach den Fleischtöpfen der französischen Freiheit zurückzusehnen! (D. A. Z.)

München, 2. August. Die klerikalen Blätter sehen „mit Spannung“ den Schritten entgegen, welche der Erzbischof von München gegenüber der Rektorswahl an der hiesigen Universität thun werde, verhehlen sich aber dabei die peinliche Verlegenheit keineswegs, welche dem Herrn Erzbischof durch jene Wahl bereitet worden. „Es liegt allerdings — meint die „Landhuter Z.“ — der Weg, der zu nehmen wäre, scheinbar ganz klar vorgezeichnet da; allein es ist andererseits auch wieder bei dem Betreten desselben die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die theologische Fakultät hiesiger Hochschule leicht dabei so geschädigt werden könne, daß es einem völligen Zugrundegehen so ziemlich gleichkäme, was wieder dem mit reichlichen Mitteln ausgestatteten Georgianum das nämliche Schicksal bereiten würde und jene Mittel bald sehnsüchtige Liebhaber finden dürften. Das hochwürdige Ordinariat wird freilich zuletzt doch in die Lage kommen, der unerbittlichen Konsequenz seiner früheren Beschlüsse nicht entgehen zu können“, — d. h. es wird die gesammte Universität mit dem Kirchenbann belegen müssen, was denn auch die Heißsporne der Ultramontanen, Vaterland, Volksbote u. dglm. völlig am Platze finden. Das „Vaterland“ erinnert nebenbei drohend an das Jahr 1847, wo auch die Universität „an der Spitze der Bewegung marschirt“, worauf aber dann das Jahr 1848 gefolgt sei, welches „einem bairischen König die Krone gekostet habe.“ Es ist dies das gleiche Lied, welches die Berliner Ultramontanen singen: „Die Bourbonen haben ihre Throne verloren, weil sie sich von den Jesuiten losgesagt hatten. Wird man sich dies heute als Warnung dienen lassen?“

Oesterreich.

Wien, 1. August. Die Nachricht, daß 13 ungarische Bischöfe nachträglich sich dem römischen Befehle unterworfen und ihre Zustimmung

---

und Frankreich ein auffallendes Unrecht begehen. Die Wahrheit ist, daß weder an dem Thore von St. Cloud, noch anderswo jemals Bresche gelegt wurde, und daß die Truppen nicht vor vier oder fünf Tagen nach Paris gelangt sein würden, wenn nicht ein unvorhergesehenes Ereigniß eingetreten wäre, dessen Urheber ein gewisser Ducatel ist. Er war es, der, wie man erzählt, auf einer Schanze stehend, den Truppen von Versailles die Mittheilung machte, daß die Wälle von Vertheidigern entblößt seien; er war es, der es ermöglichte, daß die Soldaten, zuerst einer nach dem andern, auf einer Art von Steg den Graben überschreiten könnten, und nur ihm allein ist Frankreich für die Erhaltung von Paris verpflichtet. Wer weiß heut nicht, daß die Insurgenten einige Tage früher sämmtliches Petroleum requirirt und ihre Brandstifterbanden organisirt hatten, und daß sie ganz Paris den Flammen preisgegeben haben würden, wenn die Truppen noch vier oder fünf Tage gebraucht hätten, um Breschen zu eröffnen und zum Sturme vorzugehen? Noch einmal, Herr Ducatel ist es, der Paris gerettet hat. Welch eine ungeheure Thatsache wird hier in wenigen Worten verkündet! Es giebt keine Belohnung, die groß genug wäre für einen solchen Dienst; aber Niemand denkt an diesen einfachen und bescheidenen Bürger, der in jedem anderen Lande mit Lob und Ehren überhäuft würde! Vergeßliches Land, welches nicht einmal mehr gerecht zu sein versteht! Welch verabscheuungswürdiges Gefühl veranlaßt die Regierung, Frankreich und der Welt die Kenntniß einer solchen That vorzuenthalten? „Einzig und allein, weil sie ihren Triumph nicht verkleinern und weil sie glauben machen will, daß der Fall von Paris nur der Geschicklichkeit der von ihr getroffenen Verfügungen zu danken sei.“ So schreiben die Feinde der Regierung, und man muß glauben, daß sie Recht haben.

„Sie sehen, theurer Freund, daß ich nicht endigen würde mit der Aufzählung aller großen und kleinen Lügen, mit denen man die französische Nation unterhält. Von allen diesen Lügen ist aber die ernsteste und beharrlichste die Erziehung selbst, die wir in unserer Jugend erhalten — eine Erziehung, die uns die ausschließliche Bewunderung unser selbst und Frankreichs lehrt, die unsere natürlichen Fehler überreizt und entwickelt und die in uns den Wunsch, uns zu bilden und zu vervollkommenen, erstickt. Kaum treten wir dann in das praktische Leben, so werden wir, selbst gegen unseren Willen, in den exklusiven Anschauungen und falschen Gefühlen befestigt, die uns in der Zeit unserer Jugend eingeimpft worden sind. Wie bereits gesagt, die Lüge umgiebt uns auf allen Seiten, sie herrscht in den Büchern, Zeitungen, Unterhaltungen, in den offiziellen Reden, auf der Tribüne und in der Regierung. Sie durchdringt unsere Sitten, Gewohnheiten und selbst die Formen der Sprache. Man erschöpft sich in lobrednerischen Epitheten. In der Presse, in der Kammer bezeichnet man ohne Unterschied Männer als große Bürger oder berühmte Generäle, deren wirklicher Ruhm oder die Dienste, die sie geleistet, durchaus nicht zu einer solchen Bezeichnung berechtigen, und so kommt es auch, daß wir mehr große Bürger und mehr berühmte Generäle haben, als alle übrigen Völker Europas zusammen. Dies ist auch eine Form der Lüge, die man in keinem anderen Lande wiederfindet.

„Wenn man bedenkt, daß eine so künstliche und auf Täuschung berechnete Erziehung allen Generationen ertheilt wurde, die seit Beginn des Jahrhunderts auf einander folgten, so wird man über die traurigen Wirkungen, die sie hervorgebracht, nicht mehr erstaunt sein. Wie sollte ein Volk einem solchen für die Verdummung und Entsittlichung geeigneten Systeme auf die Dauer widerstehen können? Stellen Sie sich ein Kind vor, dem seine Lehrer unaufhörlich schmeicheln und dessen Eigenliebe und Eitelkeit fortgesetzt gereizt wird, indem man ihm sagt: Du bist schön, stark, du bist die Intelligenz selbst, du hast viel mehr Geist und mehr Mittel als deine Kameraden, und andere ähnliche Dinge. Welch traurige Früchte muß nicht eine solche Erziehung liefern, und darf man sich dann wundern, wenn ein solches Kind ein unwissender und eitler Mensch wird? Dies ist aber ein Bild der Erziehung, die wir Alle mehr oder weniger erhalten, und es ist auch kaum nöthig, andere Ursachen für unseren sittlichen Verfall zu suchen. Theurer Freund, ich habe vor Ihnen das Eine voraus, daß ich fremde Länder besuchte und daher in der Lage bin, zu urtheilen und zu vergleichen. Nun, ich erkläre Ihnen, so schwer dies auch meiner Liebe zu Frankreich fällt: Wir sind, mit allem unserem Geiste, das lächerlichst-eitelste, das tölpelhafteste und einfältigste aller Völker. Es giebt kein Land in Europa, wo mehr Dummheiten, falsche Anschauungen und Albernheiten auf den Markt gebracht werden. Der hauptsächlichste Grund hiefür kann nur in der Art des der Jugend ertheilten Unterrichtes gefunden werden; es ist dies ein falscher, exklusiver und lügnerischer Unterricht, der unsere Fehler entwickelt, statt sie zu verbessern, und der, indem er uns nur zur ausschließlichen Bewunderung unser selbst verleitet, uns hindert, andere Völker, ihre Sprache, ihre Gewohnheiten, ihre Geschichte kennen zu lernen, und der unsere Urtheilskraft lähmt, die nur durch Vergleichung der Dinge und Thatsachen gebildet werden kann.

„Indem ich Ihnen diese Ideen mittheile, denke ich unwillkürlich an die Schulmeister in England, der Schweiz und Deutschland. Wenn Sie wüßten, welch einer Achtung sich diese bescheidenen Lehrer erfreuen, die beauftragt sind, der Jugend den ersten Unterricht und die erste Erziehung zu ertheilen, und welche Sorge man trifft, um diese wichtigen Funktionen nur Männern anzuvertrauen, die alle Garantien der Sittlichkeit und des gewünschten Unterrichts bieten! In diesen Ländern hat man es besser als in Frankreich begriffen, welch einen unmittelbaren und beträchtlichen Einfluß die Schullehrer auf die Sittlichkeit und Bildung der aufeinander folgenden Generationen haben, indem sie so zu sagen in dem Herzen und dem Geiste der Jugend die Keime aussäen, die bestimmt sind, später die Früchte des reifen Alters hervorzubringen. Man entwickelt die größte Sorgfalt in der Wahl dieser Männer, und man unterläßt nichts, um die Würdigung zu vermehren, deren sie sich in der öffentlichen Meinung erfreuen, und um sie in den Augen der Jugend geachtet zu machen. Ich werde es nie vergessen, wie, als ich mich im September 1869 bei Hrn. v. Bismarck in Varzin aufhielt, der Bundeskanzler sich ein Vergnügen daraus machte, ja es als eine Pflicht betrachtete, mit seinen beiden Söhnen und mir den Schullehrer eines kleinen Dorfes in der Nachbarschaft seines Schlosses zu besuchen. Stellen Sie sich vor, welch eine gute Wirkung dieses Zeichen der Theilnahme, ja der Achtung von einem Manne wie Bismarck einem bescheidenen Lehrer dargebracht, hervorrufen muß. Wenn Sie wie ich in Preußen gelebt hätten, so würden Sie die volle Wahrheit des in der Form etwas abstrakt gehaltenen Ausspruchs begreifen: „Die preußischen Schullehrer haben die Schlacht von Königgrätz gewonnen.“ Diese Worte wurden 1866 gesprochen und geschrieben, und heute wiederholt sie Jedermann in Deutschland als eine unleugbare Wahrheit. In Deutschland beschäftigen sich die Schullehrer nicht mit Politik, sie tadeln nicht öffentlich die Handlungen der Behörden und geben nicht das Beispiel des Ungehorsams und der Empörung. Aber wir hätten Unrecht, unsere Schullehrer selbst verantwortlich zu machen, da sie selbst, wenn auch mit der sittlichen und geistigen Heranbildung der Jugend betraut, nur das Produkt einer Erziehung ohne genügende Moral und eines exklusiven und falschen Unterrichts sind. Und so kommen wir aus diesem traurigen und gefährlichen Zirkel nicht heraus.

„Ich habe viele sehr verständige Fremde getroffen, die erstaunt waren über den bei uns im Allgemeinen herrschenden Mangel an Urtheil. Es ist in der That zu wahr, daß wir in den meisten Fällen nur sehr oberflächlich urtheilen und es nicht lieben, auf den Grund der Sachen zu gehen. Welch' ein Unsinn wird z. B. nicht neuestens über die Frage der Disziplin in der Armee gesprochen! „Die Disziplin ist glücklicherweise wieder hergestellt,“ sagen die Einen mit Befriedigung. „Es ist vor Allem nöthig,“ sagen die Anderen, die von der Thatsache weniger überzeugt sind, „so schnell als möglich die Disziplin in der Armee wiederherzustellen.“ Und wenn man diese Letzteren fragt, welche Mittel zu diesem Zwecke angewendet werden sollen, so antworten sie: „Man verdopple die Strenge für Vergehen, die gegen die Disziplin begangen worden sind; man zwinge die Offiziere, ein gutes Beispiel zu geben; man halte die Truppen in großen Bildungslagern vereinigt u. s. w.“ Armselige Geister, die nicht einsehen, daß die Disziplin in der Armee nur die Folge der Disziplin in der Familie und Gesellschaft ist! Warum ist die Disziplin in der preußischen Armee so stark und sicher? Aus dem einfachen Grunde, weil die jungen Leute schon ganz disziplinirt in den Dienst treten d. h. daß sie schon seit ihrer Kindheit zum Gehorsam überhaupt, zur Achtung der Autorität und zur Pflichttreue angehalten werden. Es folgt daraus, daß die Offiziere oder die Chefs beinahe nichts zu thun haben, um die Disziplin zu erhalten, und es erklärt sich aus diesem Grunde, daß in der preußischen Armee nur eine geringe Anzahl von Strafen vorkommt.

„Aber zu glauben, daß man heute der französischen Armee eine starke und dauernde Disziplin geben könne, beweist nur, daß man nichts von dem versteht, was die Disziplin wahrhaft bildet. Wie sollte man sie in der Armee wiederherstellen, da sie selbst in der Familie nicht mehr existirt? In der Familie müßte man sie vor Allem wiederherstellen. Wenn man sie dort nicht mehr findet, so trifft vorzugsweise die Schuld hierfür jene Bestimmung unseres bürgerlichen Gesetzbuches, welches in einem zu großen Maßstabe dem Haupte der Familie das Verfügungsrecht über sein Vermögen nimmt. Seit 70 Jahren erleidet die französische Gesellschaft den unseligen Einfluß dieses Gesetzes, welches in den Familien Unordnungen aller Art und vor Allem bei den Kindern den Mangel an Achtung für deren Eltern erzeugte. Was geschieht überdies außerhalb der Familie, in den Schulen, Pensionen und Lyceen, um die den Eltern gebührende Achtung, den Glauben an Gott, das Pflichtgefühl und den den Autoritäten und Gesetzen schuldigen Gehorsam zu entwickeln? Nichts oder beinahe nichts. Und so kommt es, daß wir jährlich ein Kontingent von jungen Leuten zur Armee stellen, welche zum größten Theil nicht gestärkt wurden durch religiöse Prinzipien und eine gesunde Moral, und die sich seit ihrer Kindheit daran gewöhnt haben, Niemandem zu gehorchen, Alles zu diskutiren und nichts zu achten.

„Seien Sie davon überzeugt, mein Freund, daß man für diese Frage, wie für viele andere, bis zur Quelle des Uebels zurückgehen muß. So lange man in Frankreich nicht von der gebieterischen Nothwendigkeit durchdrungen ist, die Jugend in den Grundsätzen einer gesunden Moral heranzubilden und ihr eine Erziehung und einen Unterricht zu ertheilen, die, einander aushelfend, unsere natürlichen Fehler so viel wie möglich verbessern, nämlich die Fehler der Eitelkeit, der Ueberhebung und des Eigendünkels; so lange wir nicht unser Urtheil durch Vergleiche entwickeln und so lange wir nicht von der hohen Wichtigkeit überzeugt sind, daß in die Herzen und den Geist der Jugend, die doch nach dem Maße der Jahre die verschiedenen handelnden und denkenden Generationen liefert, andere Keime gesenkt werden müssen, werden mir keinen Fortschritt machen, unser geistiger und sittlicher Verfall wird zunehmen und alle Reformen, alle politischen und sozialen Versuche werden uns zu nichts führen. Der Unterricht und die Erziehung der Jugend müssen in erster Reihe auf andere Bahnen gedrängt werden: das ist der Preis, den wir für unser künftiges Wohlergehen zahlen müssen.“ . . . (N. fr. Presse.)

Wir machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß von den Berliner Militärberichten des Baron Stoffel in Karl Duncker's Verlag (C. Heymons) der zweite Abdruck erschienen ist.

zur Infallibilität gegeben haben, veranlaßt die ungarische „Reform“ zu der Bemerkung, der ungarische Episkopat habe sich anfänglich in Widerspruch mit dem Dogma gesetzt, weil die Regierung in einem Briefe nach Rom deutlich aussprach, die Bischöfe hätten die Folgen, welche ihnen aus der Annahme der Infallibilität erwachsen würden, sich selber zuzuschreiben. Seither haben die Bischöfe aus der Haltung, welche die Regierung gegen den Bischof von Stuhlweißenburg beobachtet, die Ueberzeugung geschöpft, daß die Drohung nicht ernst zu nehmen sei, und sie haben daher nachträglich das Dogma angenommen. — Das offiziöse „Pr. A.“ bemerkt über die bevorstehende Monarchenzusammenkunft wahrscheinlich in Folge eines Winkes von oben gegenüber den liberalen Blättern Folgendes: „Die bevorstehende Entrevue zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich und dem Kaiser Wilhelm steht ununterbrochen im Vordergrunde der publizistischen Diskussion, und es ist kaum zu verwundern, wenn dieselbe täglich neue Kombinationen und Reflexionen zu Tage fördert. Namentlich scheinen einige Organe einen besonderen Werth darauf zu legen, in den der Regierung näher stehenden Blättern allerlei Bemerkungen finden zu wollen, welche angeblich die Bedeutung dieser Entrevue abzuschwächen bestimmt sind. (Wie albern ist dieses „angeblich“, dieser Zweifel an der Richtigkeit der genannten Bemerkungen, da doch das „Pr. A.“ den von uns mitgetheilten berüchtigten Passus der off. „Klagenfurter Ztg.“ sehr genau kennen muß.) Ohne uns in eine genauere Untersuchung jener Zitate, welche namentlich ein Blatt heute bringt, einzulassen (warum denn nicht?), müssen wir den Versuch, in den der Regierung näher stehenden Organen eine dem bevorstehenden Besuche des Kaisers Wilhelm in Oesterreich feindselige Haltung finden zu wollen, ein für alle mal mit aller Entschiedenheit zurückweisen. — Mehrere hiesige Blätter brachten jüngst die Mittheilung, daß ein eigener „evangelischer Oberkirchenrath“ für die „Slawischen Lutheraner“ in Böhmen gebildet werden solle. Diese Mittheilung entbehrt jeder Begründung.

Die „Presse“ schreibt: Unter dem Titel: „Die Verfassungspartei und das Ministerium Hohenwort“ ist soeben eine „politische Studie“ publizirt worden, welcher allem Anscheine nach ein hochoffiziöser Charakter beigelegt werden darf. Diese Vertheidigungsschrift der Politik des Ministeriums Hohenwart wendet sich an die Deutsch-Oesterreicher, um denselben darzulegen, daß die letzten Ziele der Regierung und der Verfassungspartei die gleichen seien, wenn auch die Art des Vorgehens der politischen Aktion auf beiden Seiten eine verschiedene. Ein beträchtlicher Theil der Broschüre ist polemischer Natur und wendet sich gegen die Methode, mit welcher das Ministerium von Seite der Verfassungspartei bekämpft werde. Der alte, in der offiziösen Presse oft wiederholte Vorwurf daß man nicht mit sachlichen Argumenten, sondern mit persönlichen Invektiven wider die Regierung zu Felde ziehe, wird hier von Neuem des Langen und Breiten entwickelt, im Ganzen aber in einem leidlich ruhigen Tone; die sachliche Polemik der Flugschrift bewegt sich wie immer um den einen Punkt, daß Graf Hohenwart und seine Kollegen nicht eine Vergewaltigung der Verfassung und der Deutsch-Oesterreicher beabsichtigen, sondern durch Beseitigung der Opposition wider die erstere die konstitutionellen Einrichtungen vor ferneren Erschütterungen sicher stellen und die Rechte der Deutschen wahren wohen. — Ein weitläufiges Programm der Regierungspolitik, mit welcher man dieser Aufgabe gerecht werden könnte, vermissen wir auch in der vorliegenden Schrift, es wäre denn, daß dieses Programm bereits erschöpft wäre mit dem detaillirten Hinweis auf die galizische Vorlage des Grafen Hohenwart und auf dessen Erklärung vor dem Ausschusse des Abgeordnetenhauses, daß er darin kein Uebel erblicken würde, wenn die Galizien zugedachten Konzessionen auch allen übrigen Kronländern eingeräumt würden. Von politischer Tragweite sind die darin angedeuteten beabsichtigten Aenderungen der Gesetzgebung über Unterrichtswesen und über die politische Verwaltung. Beide Parteien der Legislative fielen nach dem vorliegenden Entwurfe beinahe vollständig in das Bereich der Gesetzgebung der Landtage. Alinea i. der gegenwärtigen Verfassung „fällt weg“. Dieses Alinea weist gegenwärtig bekanntlich der Kompetenz des Reichsrathes zu: „Die Feststellung der Grundzüge des Unterrichtswesens bezüglich der Volksschulen und Gymnasien, dann die Gesetzgebung über die Universität.“ Wir können für heute nur andeuten, nicht erschöpfen, welch verhängnißvollen Umschwung in unserem ganzen öffentlichen Erziehungswesen die vollständige Auslieferung der einschlägigen Gesetzgebung an die Landtage nach sich ziehen müßte. Wir wollen nicht sprechen von dem Nachtheile, welchen der Mangel eines einheitlichen Unterrichtsplanes für Mittel- und Hochschulen nach sich ziehen müßte, von den verderblichen Folgen, welche ein ewiger Wechsel im Systeme auf Lehrer und Lernende ausüben würde; wir wollen für heute nur zwei Momente, den konfessionellen Hader und den Nationalitätenstreit, erwähnen, der, in vielen Landtagen in weit schärferer Form als im Reichsrathe zu Tage tretend, in den betreffenden Ländern auf lange hinaus jeden gedeihlichen Fortschritt nahezu unmöglich machen würde. Die glaubenseinheitliche Majorität in Innsbruck könnte beispielsweise die Schulgesetze abschaffen, die Dorf- und Stadtschulen dem Kuratklerus, die Gymnasien den Klöstern und die Hochschule den Jesuiten überliefern, damit sie hier endlich ihre spezifisch katholische Universität einrichten. In Laibach könnte die Slowenische Landtagsmajorität den Unterricht der deutschen Sprache vollständig ausmerzen und dafür die von Costa gewünschte Slowenische Universität ins Leben rufen, wenn er hierzu die Geldmittel findet. Das entsprechende Seitenstück zu dieser vollständigen Gegenreformation auf dem Gebiete unseres Schulwesens würde die Abänderung des Alinea I der Verfassung bilden. Diese überweist „die Gesetzgebung über die Organisirung der Gerichts- und Verwaltungsbehörden“ dem Reichs-Rathe, die vorgeschlagene Aenderung aber die Gesetzgebung über die Organisirung „der politischen Verwaltungsbehörden erster und zweiter Instanz den Landtagen.“ Damit wäre beinahe die ganze politische Administration der Provinzen dem Reiche entrückt und den Königreichen und Ländern überantwortet. Hätten wir eine derartige autonome Administration als ein geschichtlich gewordenes Institut, wie die Ungarn in ihrem Munizipalsystem sich eines solchen erfreuen, so wäre ihr Besitzrecht nicht gering anzuschlagen, ihre Erhaltung und zeitgemäße Reform gewiß höchst ersprießlich. Leider ist aber bei uns die politisch-administrative Selbstverwaltung bereits unter Maria Theresia in eine starr bureaukratische umgewandelt und diese während nahezu anderthalb Jahrhunderten so innig mit unserm gesammten Staatswesen verwachsen, daß nur ein allmäliger Uebergang uns auf bessere Bahnen bringen kann, nicht aber ein plötzlicher Umsturz der bestehenden Ordnung der Dinge. Einen solchen aber hätte man in denjenigen Königreichen und Ländern sofort zu gewärtigen, in denen nationale Leidenschaft und Parteihader anderer Art die Führer und ihren Anhang taub machen für die elementarsten Forderungen der Staatswohlfahrt.

Die vorliegende Broschüre hat in ihren theoretischen Auseinandersetzungen manch treffliches Wort über die Nothwendigkeit, geschichtlich entwickelte Verhältnisse zu nehmen, wie sie sind, und ihnen Rechnung zu tragen, wenn man sie auch als höchlich verbesserungsbedürftig erkennt. Gehört denn die seit der großen Kaiserin eingebürgerte, von der Zentralgewalt abhängige Administration nicht auch zu diesen geschichtlichen, allmälig gewordenen, organisch gewachsenen Gebilden? Hat denn nichts Anspruch auf den Leumund historischen Wachsthums, als was im Matrikelbuche des Landesadels oder im Diözesan-Schematismus als altehrwürdig verbrieft steht?

Lemberg, 31. Juli. Der neue Statthalter Gr. Goluchowski hat den Wechsel der Volksgunst schnell erfahren. Er empfing am vergangenen Freitag, einige Tage nach seinem Amtsantritt, den hiesigen Gemeinderath, den Landesausschuß und die Vorstände mehrerer Vereine, welche gekommen waren, sich ihm vorzustellen und ihn als den Chef der Landesverwaltung zu begrüßen. Diese Gelegenheit benutzte Graf Goluchowski, um auf manche Uebelstände hinzuweisen, und that dabei Aeußerungen, die bei den nationalen Heißspornen gewaltigen Anstoß erregt haben. So äußerte er zu dem Gemeinderath den Wunsch, daß er stets im innigsten Einverständnisse mit der Regierung bleiben und alle schädlichen Elemente, die das Einverständniß zu stören suchten, entfernen möchte. Zu dem Landesausschuß sprach er das Bedauern aus, daß die galizische Tagespresse weit entfernt, Organ der öffentlichen Meinung zu sein, nur egoistische Parteizwecke verfolge und dadurch eine schädliche Wirksamkeit übe. Dem Vorstand des Lehrervereins legte er dringend die Pflicht ans Herz, dem deutschen Sprachunterricht in den Schulen eine besondere Sorgfalt zu widmen, damit die Schüler durch die möglichst vollkommene Kenntniß der deutschen Sprache befähigt würden, höhere Lehranstalten mit Erfolg zu besuchen. Diese Wünsche und Hinweisungen haben die liberalen polnischen Parteiorgane gegen den neuen Statthalter dergestalt in Harnisch gebracht, daß sie sehr stark an seinem poln. Nationalgefühl zu zweifeln anfangen. — Einen wahrhaft widerlichen Eindruck machen die Hetzereien, die seit dem Eintritt der polnischen Aera in den galizischen Blättern wiegegen die deutschen Beamten begonnen haben. Diese Organe eines wilden nationalen Fanatismus fordern gebieterisch vom neuen Statthalter, daß er alle noch übrig gebliebenen deutschen Beamten sofort aus ihren Stellen entferne und aus Galizien vertreibe. Das fanatische Gebahren der polnischen Parteiorgane macht auch den deutschen Professoren der hiesigen Universität ihren Aufenthalt zu einem sehr unheimlichen und obwohl ihnen gesetzlich eine dreijährige Frist zu ihrem Uebergange in anderweitige Stellungen gewährt ist, so haben sich doch die meisten entschlossen, Galizien so bald als möglich auf immer den Rücken zu kehren. (Ostsee-Z.)

Belgien.

Brüssel, 31. Juli. Die Kommission für die Desinfektion der Schlachtfelder hat am 16. Juli unter dem Vorsitze des Fürsten Orloff ihre letzte Sitzung gehalten, in welcher auch der Schlußbericht des Sekretärs der Kommission, Eugen Bourson, verlesen wurde. Daraus erhellt, daß die durch freiwillige Beiträge gesammelten und der Kommission zur Disposition gestellten Summen im Ganzen 17,388 Fr. betragen. Die Ausgaben beziffern sich auf 15,429 Fr., so daß also ein Ueberschuß von 1859 Fr. vorhanden ist. Dreihundertundfünfzig große Gräber, in welchen mehr als 10,000 Leichen und die Ueberreste vieler Pferde liegen, wurden gegraben, bedeckt und desinfizirt. Mehr als 12,000 Kubikmeter Erde mußten umgewühlt werden, was etwa den Aufwand von 1500 Arbeitstagen repräsentirt. Die Maas wurde ebenfalls auf's Genaueste untersucht. Die ganze Arbeit, die in der Umgegend von Sedan verrichtet wurde, dauerte länger als drei Monate und wurde unter der Leitung von Trouet mit Energie und Geschick vollendet.

Frankreich.

Die parlamentarische Untersuchungskommission, welche die seit Juli 1870 eingetretenen Vorgänge zu „begutachten“ hat, fördert seltsame Ergebnisse zu Tage; wenn sich Graf Benedetti und Clement Duvernois die neulich verhört wurden, so weiß zu waschen suchen, daß sie sofort als Heilige in einem Relequienkästchen nach Rom gebracht werden können, so ist das selbstverständlich. Die Assemblee beschäftigt sich mit dem Armeegesetz, dessen Eigenthümlichkeit darin besteht, daß außer Linie und Reserve jede bewaffnete Macht also auch die Nationalgarde in beiderlei Gestalt aufgehoben wird. Das angeblich zur Dezentralisation führende Departementalgesetz nimmt den Präfekten den bisher innegehabten Vorsitz in den Generalräthen d. h. in den gewählten Vertretungskörpern der Regierungsbezirke. Thiers ist durch diese außerordentliche Konzession so erschöpft, daß er mit aller Gewalt dahin strebt, den Präfekten den Vorsitz in den zu bildenden ständigen Departementalkommissionen zu erhalten.

Das Verhältniß des Herrn Thiers zu der Majorität wird ein immer prekäreres. Nach der Sitzung vom Montag hat der legitimistische General du Temple, dessen Interpellation über die innere Politik in dieser Sitzung nicht zugelassen worden war, dem Chef der vollziehenden Gewalt in den Korridoren eine förmliche Szene gemacht. „Sie behalten“, rief der General Herrn Thiers im heftigsten Tone zu, „ein Ministerium, welches nicht das Vertrauen der Kammer besitzt, weil es nicht der Majorität entnommen ist; Sie zeigen sich viel zu nachsichtig gegen die Insurgenten vom 18. März; Sie sind in letzter Instanz für alles Unglück verantwortlich.“ Herr Thiers erwiderte nicht minder gereizt: er sei der ewigen Chikanen müde und sehr geneigt, seine Entlassung zu geben, da er nur die Lasten ohne die Vorrechte der exekutiven Gewalt habe und jedem Abgeordneten über die Wahl seiner Organe Rede stehen müsse. Zuletzt legte sich Herr Arnaud (vom Ariège) ins Mittel und setzte dem gefährlichen Auftritte ein Ziel. (Inzwischen sind über einige Hauptfragen, wie über das Departemental-Gesetz und die Verlängerung der Vollmachten des Herrn Thiers Kompromisse zwischen dem Letzteren und den Kammerfraktionen, welche die Mehrheit bilden, wenn sie zusammenhalten, abgeschlossen worden).

Die „Liberté“ will wissen, daß Thiers vier Hauptgliedern der Rechten, welche ihn aufgefordert mit der Linken zu brechen und sich der Majorität vollständig anzuschließen, folgende Antwort ertheilt habe:

Meine Herren! Sie wollen Sich keine Rechenschaft über die Abstimmung vom 2. Juli ablegen. Die Monarchie ist in Frankreich unmöglich. Der Graf von Chambord hat sie aufgegeben. Ich thue Ihnen nicht die Beleidigung an, zu glauben, daß Sie auf die Abenteuer des Kaiserreiches zurückkommen wollen. Was die Prinzen von Orleans anbelangt, so habe ich nur Eines zu sagen: Sie haben sie gesehen. Die Linke hat seit fünf Monaten einen politischen Sinn bewiesen, dessen ich sie nicht für fähig gehalten hatte, und der ihr das Recht giebt, an der Regierung des Landes Theil zu nehmen. Meine Herren ich bin mit ihr!“

Herr Thiers richtet vorerst seine Aufmerksamkeit überwiegend auf die Herstellung der Armee und er scheint in dieser Beziehung sogar weiter zu gehen, als die Majorität der Kammer will, wie aus folgendem Artikel des monarchistischen „Français“ erhellt:

„Es wird sehr wahrscheinlich, daß die neuen Steuern vor den Ferien der Versammlung nicht votirt werden. Die Budgetkommission hat die nicht bestrittenen Steuern (370 Millionen) sofort bewilligt. Die 120 Millionen, die übrig bleiben, beruhen auf den Rohstoffen. Die Kommission ist in dieser Beziehung nicht ohne Unruhe, da der Chef der Exekutivgewalt alle Kritiken mit großer Lebhaftigkeit zurückweist. Unglücklicherweise vermehren sich die finanziellen Schwierigkeiten, anstatt zu verringern. Die Regierung hat nicht allein nicht das ganze Defizit gedeckt, sondern sie sinnt auch noch auf neue Ausgaben. So gab es Herr Thiers nur ungern auf, sofort die niedergebrannten Monumente wieder aufzubauen; er erklärte dann weiter, daß er sich zu keiner Konzession herbeilassen könne, in so fern sie die Reorganisation der Armee betreffe. Dabei handelt es sich aber um nichts weniger, als um die Herstellung von 25 neuen Infanterie-Regimentern, 8 Artillerie- und mehreren Kavallerie-Regimentern. Das Defizit wird also zunehmen, während man es auf der andern Seite auszugleichen sucht. Mehrere Deputirte fragen sich, ob es klug ist, durch diese offenen Vorbereitungen das Mißtrauen Preußens zu erregen, welches nur einen Vorwand haben wolle, um die Räumung zu verzögern. Ein großer Theil der Deputirten empfindet deshalb auch große Abneigung, die Ferien vor der Regulirung der finanziellen Situation zu beginnen. Jede parlamentarische Gruppe fühlt die Nothwendigkeit, aufzupassen. Wir haben auf die Bemühungen der Republikaner hingewiesen. Die Rechte betritt den nämlichen Weg. In den „Reservoirs“ finden häufig Versammlungen statt. Im Ganzen genommen, ist alle Welt aufmerksam. Die Intrigue und die mühselige Arbeit, beide nehmen zu, und es soll uns nicht wundern, wenn die nächsten Sitzungen der Versammlung ganz besonders interessant werden.“ — Wie es heißt, wird Herr Thiers während der Ferien eine militärische Rundreise machen, um sich selbst Alles genau anzusehen. Bei dieser Gelegenheit geht er auch nach Saumur, wo sich die französische Kavallerieschule befindet, und in dessen Nähe ein Lager errichtet werden soll. Diese Liebhabereien des Herrn Thiers tragen dazu bei, das große Publikum in seinem Gerede von einer baldigen „Revanche“ zu bestärken.

Die Stellung Favre's war besonders dadurch erschwert, daß er sich gezwungen sah, Herrn Laluyé, den „Avenir Libéral“ und die „Vérité“ wegen Ehrenbeleidigung zu verfolgen. Die Ursache dieser peinlichen Affaire ist folgende: Jules Favre hat sich im Verlaufe seiner glänzenden Advokaturslaufbahn die leidenschaftliche Bewunderung eines pariser Bankiers, des Herrn Odiot, erworben. Dieser versäumte keine Gelegenheit, seinen Plaidoyers anzuwohnen, und wenn Favre nach der Provinz gerufen wurde, so schnürte auch der Bankier sein Bündel und begleitete Favre. Nach seinem Tode hinterließ Herr Odiot, da er keine direkten Nachkommen hatte, sein ganzes Vermögen von beiläufig 150,000 Francs den vier Kindern des Herrn und der Frau Jules Favre. Zum Unglück lebte Herr Favre, von dem man dachte, er wäre mit einer Wittwe verheirathet, mit einer Dame, deren Gatte noch nicht gestorben war, sondern in Algerien wohnte, wo ihm Herr Favre eine jährliche Pension bezahlte. Dieses Verhältniß währte bereits seit zwanzig Jahren und alle Welt hielt die erwähnte Dame für die rechtmäßige Gattin Favre's, so daß auch Odiot getäuscht wurde. Um nichtsdestowenizer seinen Kindern die Erbschaft zugänglich zu machen, begab sich Herr Favre nach Dijon und ließ in den dortigen Registern der Mairie seine Kinder als Kinder des Herrn und der Frau Favre eintragen. Die natürlichen Erben Odiot's, ein Herr Mathieu, ein reaktionärer Advokat und ein pariser Anwalt bedrohten Favre mit einem Prozeß. Es kam jedoch zu einem freundschaftlichen Ausgleiche, in Folge dessen die beiden Parteien sich in die Erbschaft theilten. Der Skandal, der bekannt zu werden drohte, wurde so im Keime erstickt, als er neuerdings durch einen ehemaligen Freund und Nachbar Jules Favre's in Rueil aufs Tapet gebracht wurde. In Folge eines Zwistes zwischen Favre und seinem Nachbar Laluyé, der von Ersterem in die Geheimnisse der Affaire Odiot eingeweiht worden war, entdeckte nämlich Laluyé die ganze Angelegenheit dem Kommunemitglied Millière, der sich gierig des Stoffes bemächtigte und den Skandal in einer Serie von im „Vengeur“ abgedruckten Artikeln veröffentlichte. Favre beantwortete diese Angriffe ebensowenig wie jene, welche Millière ihm von der Höhe der parlamentarischen Tribüne in Bordeaux entgegenschleuderte. Gegen den siebzigjährigen Laluyé soll er jedoch weniger nachsichtig gewesen sein und ihn als Kommunisten auf seiner Besitzung in Rueil haben verhaften lassen. Nach einer fünfundvierzigtägigen gräßlichen und furchtbaren Gefangenschaft gelang es den Bemühungen der Freunde Laluyé's, ihn aus der Haft zu befreien. Laluyé beschloß jedoch, sich zu rächen. Der „Avenir Libéral“ und die „Vérité“ begannen nun auf sein Anstiften den Kampf gegen Favre, in den auch bald Laluyé selbst eintrat. Favre beantwortete diese Angriffe durch eine Verleumdungsklage. Der sich nun entspinnende Prozeß verspricht großes Interesse, insbesondere aus dem Grunde, weil es Herrn Laluyé gestattet werden wird, den Beweis zu liefern, daß seine Aussagen keine Verleumdungen sind.

In Versailles hat das Ergebniß der Munizipalwahlen die unvermeidliche Panik in dem monarchischen Lager hervorgerufen. Nichts zeigt besser, wie weit Versailles von Paris entfernt ist, als die Thatsache, daß die Deputirten der Rechten ein Resultat nicht glaublich finden wollten, was von ganz Paris vorhergesehen worden war. In ihrer Mißstimmung werfen sie Steine auf die pariser Preßvereinigung, deren Wahleinfluß sie noch vor Kurzem als unwiderstehlich hinstellten. Summa Summarum ist den Republikanern im Munizipalrath eine Majorität gesichert, die freilich dadurch überaus prekär und unsicher wird, daß die ewige Befürchtung vor Spaltungen und Zerwürfnissen nahe liegt. Die Bildung kleiner Gruppen innerhalb der munizipalen republikanischen Partei selbst, würde den Einfluß, den das republikanische Element zu üben vermöchte, sofort paralysiren. Der Bankier Mottu, der Antichrist, wie ihn die Klerikalen nennen, ist drei Mal gewählt worden, so daß vier Nachwahlen ganz bestimmt nothwendig sind. Die Zahl der Abstimmenden ist gegen den 23. Juli entschieden gesunken. Damals betrug sie 112,341 in den gleichen Quartieren, wo sich am 30. Juli nur 102,342 Personen an der Abstimmung betheiligten. Von den 80 Kandidaten, welche die Royalisten aufgestellt, wurden an den beiden Wahltagen 44 gewählt, während die Republikaner 36 durchbrachten. Da die Royalisten in der Aufstellung ihrer Kandidaten aber nicht sehr engherzig waren, so gehören die 44 keineswegs alle den monarchischen Parteien an; es befindet sich darunter einer, welcher von Vacherot, dem bekannten republikanischen Deputirten empfohlen wurde, und ein anderer, Lavocat, der komischerweise vom „Univers“ und dem „Monde“ aufgestellt wurde und welcher ein energischer Gegner der Geistlichkeit ist und diese vom Unterrichtswesen ausgeschlossen haben will. In den Abgeordnetenkreisen von Versailles theilt man die 80 Gemeinderäthe folgendermaßen ein: Royalisten 24, Zweifelhafte 12, moderirte Republikaner 30, Radikale 14.

Gestern hat die Nationalversammlung die dritte Berathung des Departementalgesetzes begonnen. Die äußerste Linke, die sich bis dahin der Debatte enthalten hatte, eröffnete den Angriff auf dasselbe; Louis Blanc, Brisson und Tolain erschienen nacheinander auf der Tribüne. Für sie ist das Departement eine unbekannte Größe, welche keinem nationalen Bedürfnisse entspricht. Louis Blanc ergriff zu Art. 2 (Einsetzung von Kommissionen) das Wort. Wir geben die Rede nachstehend wieder:

Man hat Unrecht, in dieser Diskussion beständig die Begriffe: Zentralisation und Dezentralisation einander gegenüberzustellen. Mich dünken beide gleich wünschenswerth, wofern nur jede von ihnen auf die Interessen angewendet wird, denen sie gerade entspricht. Ist die Zentralisation z. B. nicht etwas Gutes, wenn sie nur die Gewalt hat, die gemeinsamen Interessen im harmonischen Einklang zu leiten, wenn sie dagegen den besonderen Interessen ihre freie lokale Entwicklung läßt? Es handelt sich also nur darum, beide Gattungen scharf zu begrenzen und zu entscheiden, ob die Munizipalität oder das Departement der wahre Sitz des lokalen Lebens sein soll. Der Berichterstatter Herr Waddington sucht Sie glauben zu machen, daß der Gesetz-Entwurf den liberalen und seine Gegner den autoritären Standpunkt vertreten. Gleichwohl kenne ich unter den letzteren Viele, welche in Sachen der Freiheit von Niemandem eine Lehre zu empfangen brauchen, wenn sie gleich Anhänger der Staatseinheit sind, ohne die eine echte Demokratie nicht konstituirt werden kann. Wenn es sich darum handelte, die Kompetenz der Generalräthe zu erweitern, so wäre nichts dagegen einzuwenden, aber die hier vorgeschlagene fragmentarische Dezentralisation, welche an den Grenzen des Departements innehält und sich um die Autonomie der Gemeinde nicht kümmert, scheint mir verwerflich. Das Departement ist nicht ein wirkliches und eigenthümliches Wesen wie die Gemeinde; diese abstrakten von der Verwaltung gezogenen Grenzen, sagt auch Batbie, sprechen nicht zum Herzen. Noch heute hört man wohl sagen: Ich bin Provençale, ich bin Burgunder oder Normanne (eine Stimme: Oder Gascogner! Heiterkeit) aber Niemand sagt: Ich bin aus dem Departement Ille-et-Villaine oder aus dem Departement de l'Ain. Gleichwohl muß man es billigen, daß die Kommission die Wiederherstellung der alten Provinzen nicht beschlossen hat, aber sie hatten doch wenigstens ihre individuelle Berechtigung, ihre Ueberlieferungen und Gewohnheiten, während dem Departementalbezirk alles dies fehlt. Nun schlägt man aber vor, die Autonomie der Gemeinde einer künstlichen Autonomie des Departements unterzuordnen, und das nennt man dann Dezentralisation. Können wir in diese Verurtheilung der Gemeinden zu einer beständigen Bevormundung willigen? Nein, meine Herren, die Wissenschaft des Self-Governements erlernt sich, wie wir dies in England und Amerika ersehen, nur durch die Praxis des Self-Governements. Und wenn über die Gemeinden eine Aufsicht geübt werden soll, bis sie die genügende Einsicht und Erfahrung gewonnen haben, um sich selbst zu regieren, so steht diese Aufsicht dem Staate allein zu, wenn man nicht die Einheit Frankreichs zerstören will, für die ich auch in der letzten Zeit gezittert habe. Jeder von uns ohne Unterschied seiner politischen Farbe will die Größe seines Vaterlandes; nur in den Mitteln können wir abweichen; diejenigen aber, welche die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Kommission vorschlägt, können mir nur Besorgniß einflößen. Die Unentgeltlichkeit des Mandats der Mitglieder der Departemental-Kommission und die neunjährige Dauer des Mandats der Generalräthe sind unvereinbar mit dem demokratischen Prinzip, dessen freie Entwicklung allein Frankreich retten kann. Herr Raudot erinnerte neulich an den Ausspruch des Fürsten Bismarck, daß er die Antipathie der Elsässer und Lothringer durch Verleihung einer umfassenden Gemeindefreiheit zu bewältigen hoffe. Halten wir uns diese Erklärung wohl vor Augen und vergessen wir nicht, daß diese Autonomie allein ein dauerhaftes Band zwischen den Theilen und dem Ganzen herstellen kann. Die französische Staatseinheit, die wir erhalten und auf lokale Freiheiten gründen wollen, ist nicht das Werk des Zufalls, noch das Werk eines Tages. Die Wissenschaft selbst hat sie befestigt, indem sie sie bestätigte. Gegen die Wissenschaft aber ist nicht anzukämpfen. Die Dampfkraft und die Elektrizität sind übrigens, was man auch sagen mag, mächtige Hebel der Dezentralisation. Sie verbreiten die Aufklärung vom Zentrum nach den Extremitäten, aber lassen auch den Geist der Extremitäten nach dem Zentrum zurückströmen. Man darf nicht vergessen, daß man, wenn man unter der Republik und dem allgemeinen Stimmrecht die Zentralgewalt schwächt, nichts Anderes als die Gewalt der Nationalversammlung schwächt. Verachten Sie nicht mehr den Staat, wie damals, als Sie es noch mit einem Kaiser zu thun hatten, in welchem sich der Staat verkörperte; verwünschen Sie nicht den Staat in dem Augenblick, wo man sagen kann: Der Staat, das sind Sie! (Lebhafter Beifall links.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. August.

— **Nach Eichenhorst**, an der Märkisch-Posener Eisenbahn, wo vor 14 Tagen der Posener allgemeine Männergesangverein in Gemeinschaft mit den Sängern von Grätz ein Fest veranstaltet hatte, findet morgen (Sonntag) wiederum eine Extrafahrt von hier aus statt, indem ein Tagesbillet 3. Klasse bis dorthin, welches für die Hin- und Rückfahrt Gültigkeit hat, nur 19 Sgr. kostet. (Von Breslau bis Obernik kostet ein Tagesbillet unsers Wissens nur 12 Sgr.) Die Abfahrt von hier erfolgt 11 Uhr 29 Min. Vormittags, die Ankunft in Eichenhorst nach 12½ Uhr; die Rückfahrt von dort 9 Uhr Abends und die Ankunft in Posen 10½ Uhr. Wie uns mitgetheilt wird, ist für die Erfrischung des Publikums in dem Bahnhofsgebäude Eichenhorst, welches sich mitten im Walde befindet, bestens Sorge getragen.

— **Eine seltsame Auktion** fand in diesen Tagen in dem Auktionslokale an der Magazinstraße statt, indem der Nachlaß einer ältlichen Dame, welche hier lange Zeit gelebt hatte, zur Versteigerung gelangte. Es wurden dabei verauktionirt: 150 Unterröcke, 120 Hauben, 50 seidene und wollene Kleider, 50 Jäckchen und Blousen, mehrere Hundert Morgenjacken, Hemden, 2c. Alle diese Kleidungsstücke hatte die verstorbene Dame selbst getragen und dieselben sorgsam aufbewahrt. Zur Versteigerung hatte sich eine große Anzahl von Frauen, auch der besser situirten Stände unserer Stadt, eingefunden, und gelang es endlich, nach dreitägiger „Arbeit", wobei von den Frauen der Werth der einzelnen Garderobestücke sehr genau abgeschätzt und die Mehrgebote nur mit großer Vorsicht abgegeben wurden, diese zahlreichen Artikel weiblicher Toilette an die Meistbietenden zu verkaufen.

— **Zu Schiedsrichtern** sind während des letzten Quartals in der Stadt Posen gewählt, resp. wiedergewählt worden: Der Rentier Ed. Dahlke für das 11. Revier, der Kaufmann Jos. Zapalowski für das 2. Revier; der Auktions-Kommissarius Ludw. Mannheimer für das 3. Revier (an Stelle des Schiedsmannes C. Hartwig) und der Kaufmann Ign. Kodrzynski für das 13. und 14. Revier (an Stelle des verstorbenen Schiedsmannes Galezowski).

— **Herbstübungen** im Sinne der Ordre vom 27. Februar 1845, größere technische Uebungen der Pioniere, Uebungen der Landwehr und Einberufungen von Offizieren und Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes zu Uebungszwecken bei dem immobilen Theile der Armee werden in diesem Jahre nicht stattfinden.

— **Ein Erkenntniß des k. Obertribunals** vom 24. Mai 1871 lautet: 1) Die durch ein anderes als beim Original angewendetes Kunstverfahren rechtmäßig angefertigten Abbildungen eines Kunstwerkes sind zeitweise gegen rein mechanische Nachbildungen geschützt, ohne daß es dazu einer Anmeldung bedarf. Das gilt selbst dann, wenn das Original selbst keines Schutzes genießt. 2) Das Recht zur Nachbildung eines Kunstwerkes kann rechtsgiltig durch mündliche Genehmigung übertragen werden.

— **Polizeiliche Mitth.** Gefunden in der Sobeskischen Konditorei eine Lorgnette, ein kl. goldener Knopf, ein Damenschirm, ein gestickter Einsatz. An einem anderen Orte wurde ein Packet mit Banknoten gefunden. — Ein am 30. v. M. auf dem Schrodkamarkt herrenlos gestandener unbespannter Rungewagen ist nach dem Marstallhofe geschafft worden. — Verloren wurde auf dem Perron des Oberschles. Bahnhofes ein großer Manschettenknopf mit grünem Stein, goldener Einfassung und Silberboden.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Im Begriff, auf mehrere Wochen zu verreisen, bitte ich alle Briefe, welche Zeitungs-Angelegenheiten betreffen, nicht an mich, sondern an die Redaktion der Posener Zeitung zu adressiren. Dr. Wasner.

Posen, den 4. August 1871.

Bekanntmachung.

Im Locale der Niederlage-Expedition des hiesigen Postamts ist am 1. d. M. ein Päckchen mit Banknoten, Kassen-Anweisungen und einige Silbergroschen Münze gefunden und vom Finder abgeliefert worden.

Der Eigenthümer dieses Geldes kann solches nach genügender Legitimation und gegen Erstattung der Insertionskosten im Bureau des Postamtsvorstehers in Empfang nehmen.

Post-Amt.

Bekanntmachung.

Die Ausführung des Oelfarbe-Anstrichs der Wände und Decken in 26 Krankenzimmern des Garnison-Lazareths soll einem Mindestfordernden überlassen werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen,

spätestens am 11. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einreichen.

Die Bedingungen können täglich im Garnison-Lazareth (Königsstraße 3/5) eingesehen werden.

Posen, den 4. August 1871.

Garnison-Lazareth-Kommission.

Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.



Der Fahrpreis für die Billets, welche nach der Bekanntmachung vom 2. d. Mts. zu dem Schnellzuge am 6. d. M. von Posen und Buk nach Eichenhorst ausgegeben werden, wird auf den Betrag von 19 Sgr. und resp. 7 Sgr. ermäßigt resp. festgesetzt.

Guben, 4. August 1871.

Der Spezial-Direktor

Sipman.

Bekanntmachung.

Am ersten Oktober d. J. wird die Stelle des

Nachtwächters

beim hiesigen Magazin-Etablissement mit einem Jahres-Einkommen von 225 Thlr. vacant. Hierauf reflektirende civilversorgungsberechtigte Personen wollen ihre Meldungen nebst Zeugnisse bis zum 1. September cr., womöglich persönlich, bei uns abzugeben.

Posen, den 3. August 1871.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Regiment werden Musiker, ob Kapitulanten oder Freiwillige, zum Eintritt am 1. Okt. cr. gesucht.

Colmar, 1. August 1871.

Kommando des Kurmärkischen Dragoner-Regiments Nr. 14.

Bekanntmachung.

Im Monat August cr. liefern nachbenannte Bäcker das Roggenbrod und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten:

Brod à 5 Sgr.	
Hypolith Jarnatowski, Jesuitenstraße 5/6.	4 Pf.
Anton Opacinski, Markt 9.	4 "
Anton Smelkowski, Judenstraße 31.	4 "
Ludwig Buchwald, Büttelstraße 18.	4 "
Emil Thiedemann, Breitestraße 7.	4 "
Stanislaus Wyrzykowski, Judenstr. 28.	4 "
Ignatz Ostuszkiewicz, St. Martin 12.	4 "
Valentin Preisler, Bäckerstraße 21.	4 "
Ignatz Rychlicki, Halbdorfstraße 16.	4 "
Julie Winkler, Fischerei 17.	4 "
Robert Wismach, St. Martin 63.	4 "
August Fechtmeyer, St. Adalbert 33.	4 "
Anton Bogdanski, Neu-Markt 1.	4 "
Peter Dziwikowski, Magazinstraße 14.	4 "
E. S. Neumann, St. Adalbert 35.	4 "
Johann Schenk, Wallischei 74.	4 "
Johann Ostuszkiewicz Wallischei 30.	4 "
Anton Godzialkowski, Wallischei 30.	4 "
Semmel à 1 Sgr.	
Carl Brozowski Wronkerstraße 20.	15 Loth.

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaaren-Taxen verwiesen.

Posen, den 2. August 1871.

Königliche Polizei-Direktion.

Staudy.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute für das Jahr 1871 stattgehabten Ausloosung von Prioritäts-Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn I., II. und III. Emission Behufs deren Amortisation sind nachfolgende Nummern gezogen worden:

von der I. Emission

38 Stück à 100 Thaler.

245 253 270 321 438 509 640 876 1156 1170 1377 1462 1933 1985 1995 2082 2265 2379 2416 2481 2534 2594 2604 2829 2836 2875 3067 3138 3240 3279 3327 3363 3367 3589 3653 3728 3845 4000

20 Stück à 50 Thlr.

4072 4077 4119 4231 4270 4361 4631 4648 4682 4833 4964 5125 5159 5280 5284 5324 5469 5862 5949 5983.

von der II. Emission

58 Stück à 100 Thlr.

6029 6077 6381 6458 6490 6495 6567 6607 6622 6630 6655 6662 6888 7073 7129 7350 7367 7552 7751 7808 7975 7999 8187 8273 8288 8338 8420 8481 8538 8555 8733 8946 8964 8966 8986 9169 9236 9688 9756 10244 10298 10565 10613 10706 10767 10783 10848 11124 11183 11224 11259 11509 11557 11676 11704 11719 11832 11876

von der III. Emission

102 Stück à 100 Thlr.

12056 12211 12454 12456 12486 12687 12798 12962 12981 13004 13008 13126 13772 13806 13931 14013 14070 14071 14152 14234 14237 14295 14722 14732 14898 15623 15646 15667 16106 16136 16486 16711 16714 17045 17396 17427 17594 17725 17795 17821 17880 17894 18304 18319 18379 18390 18534 18588 18602 18860 18872 19033 19097 19195 19598 19854 19857 19998 19999 20025 20056 20089 20130 20174 20242 20574 20633 20772 20927 20931 20961 21103 21164 21188 21374 21544 21597 21758 21808 21924 21990 22033 22124 22184 22360 22409 22587 22590 22607 22685 22790 22815 22818 23037 23236 23309 23347 23714 23748 23786 23852 23877.

Die Valuta der voraufgeführten Obligationen kann gegen Auslieferung derselben und der noch nicht fälligen Zinscoupons erhoben werden:

1) in **Breslau** und **Ratibor** bei unseren Hauptkassen vom 1. Oktober cr. ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,

2) **vom 1. bis 15. Oktober cr.:**

a. in Berlin bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft,
b. in Stettin bei dem Bankhause **H. Abel jun.**,
c. in Leipzig bei dem Bankhause **Frege & Comp.**,
d. in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne**,
e. in Bremen bei den Herren **J. Schultze & Wolde**,
f. in Hamburg bei der **Norddeutschen Bank**,
g. in Köln a. Rh. bei dem **A. Schaafhausen**'schen **Bankverein**,
h. in Darmstadt bei der **Bank für Handel und Industrie**,
i. in Stuttgart bei Herrn **Pflaum & Comp.** und
k. in München bei der **Bayerischen Vereinsbank**.

Wir bemerken hierbei, daß mit dem 1. Oktober c. die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen aufhört.

Für die bei der Präsentation der Obligationen fehlenden nicht fälligen Zinscoupons wird der entsprechende Betrag vom Kapital in Abzug gebracht werden.

Von den im Jahre 1870 und früher ausgeloosten Prioritäts-Obligationen sind bisher zur Einlösung nicht präsentirt:

a. der I. Emission:

Nr. 2778 3931 à 100 Thlr.
Nr. 4286 4482 4777 5178 5478 à 50 Thlr.

b. der II. Emission:

6091 6232 6315 7212 7283 7466 8086 8163 8797 9007 10003 10262 10403 10425 10428 10632 11028 11560 11809 11854 11877 à 100 Thlr.

c. der III. Emission:

12334 12466 12531 12911 12913 12969 13024 13342 13392 14502 14920 15078 15569 15746 15857 16390 16940 18101 18184 18921 18926 19384 19424 19528 20217 20405 21259 21872 22100 22138 22302 23343 à 100 Thlr.

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen nebst Zinscoupons wiederholt aufgefordert.

Breslau, den 21. Juni 1871.

Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Monats-Uebersicht

vom 31. Juli 1871

— gemäss Art. 31 alin. 2 des Statuts. —

Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen . . . . Thlr. 16,075,600.
Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe . Thlr. 15,950,000.

Gotha, 31. Juli 1871.

Deutsche Grundcredit-Bank.

v. Holtzendorff. *Landsky.*

Bad Driburg.

Die hiesige Badesaison wird am 15. Mai eröffnet und am 15. September c. geschlossen werden. Logisbestellungen, sowie Aufträge auf Zusendung des Driburger- und Herster-Mineralwassers wolle man an den Administrator **Vollmer** zu Driburg richten.

Brunnenarzt: Geh. Sanitäts-Rath **Dr. Brück** bis zur Eröffnung der Saison in Osnabrück.

Der Omnibus des Bades hält zu allen Zügen an der Eisenbahnstation Driburg bereit.

Dr. Kles Schrothisch-Diätetische Heilanstalt zu Dresden, Bachstraße 8. am Walde.

Brust-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankh., Scrofeln, Syphilis, Flechten, Rheuma, Frauenkrankh., Bleichsucht, Nervenleiden ꝛc. werden gründlich geheilt. Regenerationskur bei Säfteverderbnissen. Prosp. gratis. Dr. Kles neuestes Werk über die Heilverfahren: Schrothisch-Diätetische Heilmethode. Dresden. **Wolfs** Buchhandlung 1871.

PROSPECT

der

Berliner Actien-Gesellschaft für Papier-Fabrikation

(Berlin und Friedland bei Waldenburg in Schlesien).

Zeichnungstage: 5., 7. und 8. August d. J.

Seit einer Reihe von Jahren erfreut sich die deutsche Papier-Fabrikation, wie die hohen Dividenden und die ansehnlichen Courssteigerungen beweisen, eines überaus lebhaften Geschäftsganges, so z. B. giebt die Thode'sche Papierfabrik in Dresden 17 %, die Berliner Patentpapierfabrik 13 % Dividende.

Gleichzeitig hat die Papierfabrikation in der Technik namhafte Fortschritte gemacht, insbesondere durch die Einführung der Holz- und Strohstoffe sich billige Surrogate zu verschaffen gewußt.

Von der Erwägung geleitet, daß aus den genannten Ursachen die Papierfabrikation in der That zu den rentablesten Industriezweigen gehört, ist die **„Berliner Actien-Gesellschaft für Papier-Fabrikation"** zusammengetreten, und hat bereits die rühmlichst bekannte Papierfabrik des Herrn **F. Hendler** in Alt-Friedland (Kreis Waldenburg in Schlesien) erworben, ein Etablissement, in dem sich alle für eine vortheilhafte Rentabilität nothwendigen Anforderungen in der günstigsten Weise vereinigen.

Das Etablissement gehört zu den besteingerichteten und renommirtesten Papierfabriken Deutschlands, und seit seinem 35jährigen Bestehen hat dasselbe einen besonders hervorragenden Ruf in der Fabrikation feiner Druck-, Schreib- und Postpapiere erlangt. Auf dem erworbenen Areal von circa 60 Morgen, die jede denkbare Erweiterung gestatten, finden sich in der Hauptfabrik Friedland und den beiden angrenzenden Nebenwerken Blitzenmühle und Schmitzdorf nach den eingeholten übereinstimmenden Gutachten anerkannter Sachverständiger die vollständigsten und technisch vorzüglich eingerichteten Maschinen und Betriebsmittel. Unter den Betriebsmitteln befindet sich eine Strohstofffabrik von größter Leistungsfähigkeit, deren Producte sofort zur Herstellung der feinsten Papiere verwendet werden, vollständig eingerichtete Gasanstalt ꝛc., für eine jetzt schon regelmäßig erreichte Jahresproduction von 11,000 Centner Papier, die durch die projectirten Erweiterungen mit Leichtigkeit auf 15,000 Centner gesteigert werden kann.

Arbeitskräfte sind in erforderlicher Anzahl und zu niedrigeren Lohnsätzen als z. B. in Sachsen und am Rhein vorhanden, Kohlen aus dem nahen Waldenburg leicht und billig zu beschaffen; Quell- und fließendes Wasser bieten sich in mehr als ausreichender Menge, und was für die Fabrikation feiner Papiere von unendlicher Wichtigkeit ist, von ausgezeichneter seltener Qualität (nahezu chemisch rein und eisenfrei) an Ort und Stelle dar.

Sind demnach sämmtliche Vorbedingungen einer durchaus rentablen Production vorhanden, so erschien es angemessen, mit der Consumtion in Verbindung zu treten, und mit der Aufnahme des directen Papiervertriebes den Gewinn an Production und Consumtion zu vereinigen und zu erhöhen. War es gelungen, für die Production ein vorzüglich eingerichtetes Etablissement zu erwerben, so mußte auf die Gewinnung eines **Papier-Engros-Geschäfts in Berlin**, dem Centralpunkte der deutschen Industrie, Bedacht genommen werden. In dem Ankauf der seit 15 Jahren bestehenden Papierhandlung des Herrn **Leopold Ullstein** in **Berlin** mit einer ausgebreiteten Kundschaft in Papiersorten aller Art (darunter unter Anderen die Papierlieferungen zu „Kladderadatsch", „Volkszeitung" ꝛc.) ist ein Handelsgeschäft gewonnen worden, welches nicht nur für sich selbst vorzüglich rentirt, sondern auch den günstigsten Einfluß auf den Vertrieb des eigenen Fabrikats der Gesellschaft ausüben wird.

Berechtigen alle diese Thatsachen zu den vollbegründeten Erwartungen einer erfreulichen Rentabilität, so ist noch ganz besonderer Werth darauf zu legen, daß es sich bei dem Unternehmen nicht um Wahrscheinlichkeitsberechnungen handelt, da man in der glücklichen Lage ist, nach den bisher gewonnenen Resultaten die Dividenden berechnen zu können. Deshalb kann, nachdem nur eine partielle Erweiterung des Fabrikbetriebs in Betracht gezogen wird, aus dem combinirten Unternehmen ein Reinertrag von 50,000—60,000 Thlr. oder 10—11 % **Dividende** in sichere Aussicht gestellt werden.

Der fernere Umstand, daß seitens der Gründer und zeitigen Leiter des Unternehmens,

Meyer Cohn in **Berlin**, **M. S. Meyer** in **Magdeburg**,
Gebr. Guttentag in **Breslau**, **H. Lask** in **Berlin**, Papier-Engros-Händler,
A. Hofmann in **Berlin**, Verlagsbuchhändler,

die technische Direction der beiden acquirirten Etablissements den bewährten Händen der Herren **Eduard Hendler** und **Leopold Ullstein** belassen worden ist, wird sicherlich dazu beitragen, daß schon im ersten Jahre eine bedeutende Dividende vertheilt werden kann. Für Erwerbung, Neubauten, Erweiterung und volle Capital-Ausrüftung des Unternehmens sind 600,000 Thlr. (incl. 150,000 Thlr. Betriebs-Capital) erforderlich, von denen 50,000 Thlr. als eine auf lange Zeit unkündbare Hypothek auf dem Altfriedländer Grundstück stehen bleiben.

Das zur Zeit emittirte Actien-Capital beträgt

550,000 Thaler

in 2750 Actien à 200 Thlr.

Die nachstehend Verzeichneten sind von dem Consortium, welches die weitere Begebung der Actien übernommen hat, mit der Vermittelung der Begebung auf Grund der unten folgenden Bedingungen betraut worden.

Meyer Cohn. Berlin. **Gebr. Guttentag.** Breslau.

Zeichnungs-Bedingungen.

1) Es werden 2750 Actien zu je 200 Thlr. zur Zeichnung ausgeschrieben.
2) Dieselbe findet zum Pari-Cours **am 5., 7. und 8. August d. J.** auf Grund des Gesellschafts-Statuts statt, welchem sich der Zeichner unterwirft.
3) Bei der Zeichnung sind 10 % baar oder in Werthpapieren nach Tages-Cours zu hinterlegen.
4) Im Fall der Ueberzeichnung bleibt eine Reduction der Zeichnungen vorbehalten.
5) Das Ergebniß der Zeichnungen und eventuell der Maßstab der Reduction wird sobald als möglich öffentlich bekannt gemacht.
6) Die erste Einzahlung von 20 % ist **am 20. August d. J.** zu leisten. Die weiteren Einzahlungen werden vom Aufsichtsrath bestimmt und die Zeit der Einzahlung durch die im Statut vorgesehenen Gesellschaftsblätter bekannt gemacht.
7) Jeder Zeichner erhält über seine Zeichnung und die geleistete Caution eine Bescheinigung, die bei Abnahme der Interimsscheine zurückgegeben werden muß.

Zeichnungsstellen sind:

Berlin. Meyer Cohn.
Breslau. **Gebrüder Guttentag.**
Görlitz. **Simon Pollack.**
Jauer. **Gewerbebank, H. Schuster & Co.**
Schweidnitz. **J. G. Scheder sel. Sohn.**
Waldenburg i. Schlesien. **Ziebig & Co.**
Magdeburg. **M. S. Meyer.**
Halberstadt. **S. L. Sussmann.**
Halle a. S. **Bankverein Kulisch, Kempf & Co.**
Erfurt. **Hch. Moos.**

Meiningen. **B. M. Strupp u. dessen Filialen.**
Mühlhausen i. Th. **A. R. Blachstein.**
- **Engelhart & Weymar.**
Leipzig. **Ferdinand Schönheimer.**
Dresden. **Victor Blachstein.**
Chemnitz. **Kunath und Nieritz.**
Zittau. **Bormann & Co.**
Hannover. **Michel Berend.**
Göttingen. **Benfey & Co.**
Bremen. **Franz Herm. Abbes.**
Coblenz. **R. J. Cohnheim.**
Königsberg i. Pr. **E. N. Jacob.**

Posen. Bninski, Chłapowski, Plater & Co.

Der Landwirthschaftliche Hauptverein im Regierungsbezirk Posen wird gemeinschaftlich mit dem Centralverein für den Netzedistrikt im Mai kommenden Jahres in der Stadt **Posen** eine

Provinzial-Ausstellung

für

Land- und Forstwirthschaft, Gewerbe und Industrie

verbunden mit einem

Internationalen Zuchtvieh- und Maschinenmarkt

und einem

Pferderennen

veranstalten. Obwohl die Ausstellung hauptsächlich für Züchter und Producenten der Provinz Posen bestimmt ist, sollen doch auch die der benachbarten Provinzen nicht zurückgewiesen und ihnen gleiche Rechte auf Prämiirung ꝛc. eingeräumt werden wie den Ausstellern der Provinz Posen. Für Händler ist der Zuchtvieh- und Maschinenmarkt bestimmt, bei welchem keine Prämiirung stattfindet. Ueber die Modalitäten der Pferderennen werden demnächst die nöthigen Bekanntmachungen erfolgen. Alle Meldungen und Anfragen sind an den Unterzeichneten nach **Dombrówka** an der Märkisch-Posener Bahn zu richten.

Der Präsident des Ausstellungs-Comités.
von Tempelhoff.

Ich habe mich in Posen niedergelassen und wohne **Sapiehaplatz Nr. 3.** im Hause des Hrn. Gallandt.
Dr. Ludwig Friedländer,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Sprechst.: Vorm. bis 9 Uhr, Nachm. von 2—4 Uhr.

Bekanntmachung.

Die baldige Niederlassung einer zweiten **Hebamme** am hiesigen Orte ist erwünscht. Auf Umzugskosten werden 10 Thaler vergütigt. Meldungen sind unter Einreichung der Prüfungszeugnisse beim Magistrat anzubringen.

Kurnik, den 4. August 1871.

Für ein erwachsenes junges Mädchen wird bei einer gebildeten, nicht ungeselligen, deutschen Familie hier oder in der Nähe auf dem Lande Aufnahme gegen anständige Pension gewünscht. Anerbietungen werden in der Exped. dieses Blattes unter E. E. 1000 entgegengenommen.

Antritt zum 1. Oktober oder etwas früher.

Ein gerichtl. Kalkulatur- u. Kassen-Beamter übernimmt Privat-Rechnungs-Arbeiten jeder Art, auch im landwirthschaftlichen u. gewerblichen Fache. Gef. Adressen sub **A. B. Z.** an die Exp. dieser Zeitung.

Dampf-Dreschmaschinen

bester Konstruktion u. größter Leistungsfähigkeit, auf den Dom. **Jankowice** und **Lussowo** bei **Tarnowo** (Kr. Posen) in Station, werden hiermit zum **Lohndrusch** empfohlen.

Reflektanten belieben sich an obige Güter zu wenden.

Fetter **Teichschlamm** zu haben bei
Anton Kratochwill,
Mühlenstraße 22.

Steinkohlen!

Den geehrten Reflectanten für größere Quantitäten zum Winterbedarf, Grubenmaaß direct von der Bahn in's Haus, halte mich zur Anlieferung bestens empfohlen, indem ich darauf hinzuweisen mir erlaube, daß die Gruben schon seit Wochen eine stete Preissteigerung beobachten.

H. Terpitz,
Friedrichstraße 28.

Sommer & Strebel, Hamburg.
Lager überseeischer Hölzer, Perlmutterschaalen, Stein-Nüsse, Esparto, ꝛc.

Die städtische Baugewerk-Schule zu Höxter a. d. Weser.

beginnt ihren **Winter-Cursus am 6. November cr.**, während der Vorbereitungs-Unterricht für neu eintretende Schüler bereits am **23. Okt. cr.** seinen Anfang nimmt.

Anmeldungen für **Bauhandwerker** und sonstige **Baubeflissene** sowie **Mühlen- und Maschinenbauer** (Schlosser, Kupferschmiede ꝛc.) zur Aufnahme in die Anstalt sind unter Beifügung der Schulzeugnisse an den Unterzeichneten franko einzusenden.

Das Schulgeld beträgt incl. sämmtlicher Materialien, Geräthe, ärztlicher Pflege u. s. w. 35 Thaler.

Möllinger, Direktor der Baugewerkschule.

Superphosphat

von Knochenkohle resp. Knochenasche aus der Kgl. Preuß. Chem. Fabrik zu Schönebeck empfiehlt billigst **vom hiesigen Lager**

S. A. Krueger,
Posen, Friedrichsstraße 32a.

Bekanntmachung.

Zu Allgauer hochtragenden Kalben und jungen Kühen nimmt Bestellungen entgegen **A. Frank** in Leipzig, **Waldstraße 42.**

Die amerikanische

Pumpe

mit doppelwirkenden Ventilen der

Bridgeport Manufacturing Co.

von einfacher Construction hebt Wasser aus **jeder Brunnentiefe**, kann **nie einfrieren**, eignet sich für jeden Be- und Entwässerungszweck, **leistet viel** bei geringer Kraftanwendung und ist **billiger** wie jede andere Pumpe.

Das Hauptdepot für die Provinz Posen bei
I. A. Pyritz
in Gnesen.

Stoppel-Rüben-Samen, Incarnat-Klee, Johannis-Roggen
empfiehlt billigst
L. Kunkel.

Kirschsteins Apotheke, Markt Nr. 75.
Wöchentlich treffen frische Brunnen ein.

Zwei noch gute **Drehrollen** sind zu verkaufen bei
W. Ertel,
Posen, Alter Markt Nr. 60.

Holz-Ankauf.

Gerade Eichen 15 Zoll und mehr Zopf; eichene Bohlen 8 bis 32 Fuß lang, 3/4 Zoll stark, 5 bis 10 Zoll breit und eschene Langhölzer, werden in großen Quantitäten gekauft. Auch werden Eichen, Eschen, Kiefern auf dem Stamm in Parzellen gekauft. Offerten nebst Preisen franco an die General-Agentur von **Rudolf Mosse** (G. Müller) in Görlitz sub A. B. M.

Kieferne u. eichene Kanthölzer

in verschiedenen Stärken und Längen, sowohl in Flößen, als auch einzeln, empfiehlt billigst

Wwe. B. Kantorowicz,
Bretter-, Bau- und Nutzholz-Handlung,
Gerberstr. 47 und Bernhardinerplatz.



Circa 170 **Brackschafe** hat zu verkaufen
W. Mittelstaedt
zu **Marianowo** bei Zirke.

Elegante Morgenhauben, Tüll-Garnituren, Tüll-Gardinen, Tüll-Decken in allen Größen, wie auch Besätze und Knöpfe empfiehlt billigst

Benno Grätz,
Naffegasse 4.

Regenschirme

in Seide, Zanella und Wolle, größter Auswahl billigst bei

Gebr. Korach, Markt 40.

Jagd-Gewehre,

Fabrikat von **Jos. Offermann,**
Büchsenmacher in Köln am Rhein.
Einzige Preis-Medaillen in Bromberg 1868 und Königsberg i. Pr. 1869.

Einf. Jagd-Gewehre von $2\frac{2}{3}$ Thlr. an.
Dopp. „ „ $5\frac{2}{3}$ „ „
do. Damaç u. Patent „ $10\frac{1}{2}$ „ „
Lefaucheux „ 22 „ „

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14-tägiger Probe und jeder Garantie

Jos. Offermann's Filiale,
Königsberg i. Pr.,
Kneiph. Langgasse 21.

Circa 40 Hirschgeweihe und 20 Rehkronen

theilweise auf Köpfen, worunter werthvolle Stücke, stehen einzeln und im Ganzen zum Verkauf auf **Wohla** bei Klecko.

---

400 Hopfentrockenhorden sind wegen Aufgabe des Hopfenbaues verkäuflich bei **W. Mittelstaedt** zu **Marianowo** bei Zirke.

Die neuen Litter-Maaße à Satz 25 Sgr.

empfiehlt die Lampen-Fabrik von **M. Bendix** Wasserstr. Nr. 7.

Dr. Graefe's Augen-Wasser

heilt in kurzer Zeit chronische und andere Augenübel, erhält und stärkt die Sehkraft. Originalflasche nebst Gebrauchs-Anweisung à 1 Thlr. zu beziehen geg. Postnachnahme durch **L. Roth**, Berlin, Friedrich-Strasse 68.

Krätze

sicher geheilt in 3—4 Tagen. Mittel angenehm. 1 Portion 20 Sgr. per Postvorschuß.

Friedland N./L., im Juni 1871.

E. Hassenstein,
Apotheker.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, **Breslauerstr. u. Marktecke 60**

Eine Handlung geräucherter und marinirter Seefische

sowie **Delikatessen,** eröffnet habe.

Durch direkte Verbindung mit dem In- u. Auslande ist es mir möglich, dem geehrten Publikum gute Waare bei sehr soliden Preisen zu offeriren.

Hochachtungsvoll
E. SCHMIDT.

Auktion von wollenen Lagerdecken in Berlin.

Montag, den 14. August cr.,
Vormittags 10 Uhr,

sollen in **Berlin** im Speicher Französischestraße 20a. für Rechnung eines englischen Hauses

ca. 2000 Stück wollene Lagerdecken,

nach preußischem Muster angefertigt, öffentl. geg. b. Zahl. versteigert werden.

Krieger,
Kgl. Aukt.-Kommissar, Leipzigerstr. 87.

Wirklicher und **gänzlicher Ausverkauf 47. Markt 47.**

Umzugshalber stelle ich von heute ab mein ganzes Lager zum **Ausverkauf** zu bedeutend **bill. Preise.**

ARON,
47. Markt 47.

Unsern geehrten Kunden zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir mit der Fabrikation der neuen

Liter-Maasse

— sowohl Flüssigkeits- als Trockenmaaße — soweit vorgeschritten sind, daß wir allen Anforderungen genügen können. Wir bitten, wegen des zu erwartenden großen Bedarfes, Bestellungen nicht zu lange hinauszuschieben.

Pinneberg, im Juli 1871.

Union-Eisenwerk
Gebr. Miether.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Composition ist **geruchlos, trocknet** sofort nach dem Anstrich **hart** und **fest** mit schönem gegen Nässe haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung dauerhafter wie jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der **gelbbraune** Glanz-Lack (deckend wie Oelfarbe) und der **reine** Glanz-Lack.

Preis pro Pfund 12 Sgr.

Franz Christoph in **Berlin.**

Niederlage bei **J. Blumenthal** in **Posen,**
Krämerstraße 15. vis-à-vis der neuen Brodhalle.

Grundfirniß (Firnißsatz)

verkauft à 3 Sgr. das Pfund die Farbenhandlung von

Adolph Asch, Schloßstr. 5.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu $^1/_3$ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.
Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	$^1/_2$ engl. Pfd.-Topf	$^1/_4$ engl. Pfd.-Topf	$^1/_8$ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à Thlr. — $27^1/_2$ Sgr.	à Thlr. — 15 Sgr.

J. v. Liebig — Nur echt, wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt. — [Unterschrift] DELEGATE.

Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft
Herrn **Alphons Peltesohn, Posen,**

Die nachstehenden Wiederverkäufer führen aussschliesslich diese Waare und ist das Publicum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.

W. F. Meyer & Co., Apotheker ***Elsner***, ***Gebr. Andersch***, Apotheker ***Dr. Mankiewicz***, ***J. N. Leitgeber***, Apotheker ***C. Brandenburg***, ***A. Cichowicz***, ***Jacob Appel***, ***Albert Classen***, ***Ed. Stiller***, ***H. Kirsten Wwe.***

Galêne-Einspritzung

heilt schmerzlos innerhalb **drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre,** sowohl entstehenden als auch entwickelten und **ganz veralteten.**

Alleiniges Depot für **Berlin** ***Franz Schwarzlose,*** Leipzigerstraße Nr. 56.
Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 Thlr.

Dresdner Fliegenpulver.

Fliegen, welche von diesem Pulver fressen, sterben sofort. Menschen ist es ganz unschädlich, und bringt auch Thieren, welche von diesem Pulver getödtete Fliegen fressen, keinen Nachtheil.
In Packeten à 1 und $2^1/_2$ Sgr. zu haben bei

C. W. Paulmann,
Wasserstraße 4.

Ein Diät- u. Hausmittel,
welches für Gesunde wie Kranke gleich nützlich sich erweist, ist unstreitig der

R. F. Daubitz'sche Magenbitter.

Dieser aromatisch kräftige Trank, in dem Maaße eines Liqueurgläschens bei **Blutandrang od. Störungen in den Funktionen des Unterleibes, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden** täglich rein oder mit Zuckerwasser verdünnt genossen, befördert den Stoffwechsel in so ausgezeichneter Weise, daß nicht allein die Neubildungen von Krankheitsstoffen vermieden, sondern bei nachhaltiger Anwendung auch allmälig alle ungesunden Theile aus dem Blute entfernt werden, mithin **die Befreiung von allen oben angeführten Leiden erfolgen muß.**

Es kann daher nicht genug auf dieses ausgezeichnete Getränk aufmerk sam gemacht werden.

Dr. Stoughtons
Elixir de Sellerie
à la Vanille
Ein delicios schmeckender Tafelliqueur.
Sicherstes Mittel gegen Impotenz.

Die so **angenehm erregende Wirkung** dieses Elixir, zusammengesetzt aus **der äußersten** Concentration der Sellerie im Verein anderer **mitwirkender** Vegetabilien, auf **den ganzen** Organismus, namentlich **auf Harn und Geschlechtsapparat hat** bei Tausenden Personen beiderlei **Geschlechts den wohlthätigsten Erfolg gehabt. Jugendliche Manneskraft und Fülle kehren bei Gebrauch** dieses Elixir selbst **bei ältesten Personen zurück**, worüber unzählige **Anerkennungen** vorliegen. Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung, die **Alles Nähere** besagt, Thlr. 1, $^1/_2$ Fl. 15 Sgr.

General-Depot für die Reg.-Bezirke **Posen** und **Bromberg** bei Herren ***Gebrüder Miethe*** in Posen.

Niederlagen in **Posen:**
bei Hrn. ***Jacob Appel,***
" ***A. Cichowicz,***
" ***J. N. Leitgeber,***
" ***H. Knaster.***

Wohnungen zu 2, 3 u. 4 Zimmern, Küche und Zubehör sind **Gr. Gerberstr. 50** zu vermiethen.

Aerztliche Anerkennung.

Dem Kaufmann Herrn Heer in Lützen bezeuge ich, daß ich von dessen bekannten G. A. W. Mayer'schen weißen

Brust-Syrup

vielfach die besten Erfolge bei allen Arten von Husten beobachtet habe.

Lützen, den 17. Juli 1867. **Dr. Voigt.**

(Brief an Herrn Carl Chr. Schmitt, Depositair des G. A. W. Mayer'schen weißen Brustsyrups in Würzburg.)

Haßlocher Eisenwerk b. Kreuzwertheim a./M. (Bayern), den 14. December 1870.

Geehrter Herr Schmitt!

Wollen Sie mir gef. wieder eine Flasche weißen Brustsyrup von G. A. W. Mayer auf Postnachnahme schicken, **denn ich befinde mich auf die erste Flasche schon etwas wohler.** **Daniel Gaßner.**

Der **echte** G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen **jeden** Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma 2c., ist zu beziehen in

Posen durch ***Gebr. Krayn,*** Wronkerstraße 1.,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.,
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.
Krug & Fabricius, Breslauerstr. 10.

Birnbaum, Jul. Börner.
Bromberg, Rud. Regenberg.
Buk, Kaufmann Posener.
Czarnikau, H. R. Maske.
Czempin, Gustav Grün.
Czerniejewo, M. Wittkowski.
Exin, S. Hirschberg.
Filehne, Goldschmidt & Sohn.
Fraustadt, Aug. Cleemann.
Gnesen, Sam. Pulvermacher.
Gniewkowo, Louis Wolff.
Gollancz, M. Wolff.
Grätz, C. R. Mützel.
Jaraczewo, M. Littmann.
Jarocin, S. Krotowski.
Inowraclaw, Apth. G. Gnoth.
Kempen, Herm. Schelenz.
Kobylin, A. Schoepke.
Kosten, Gorski.
Krotoschin, A. Lewy.
Kurnik, J. F. E. Krause.
Lobsens, C. A. Lubenau.
Meseritz, A. F. Groß u. Co.
Moschin, R. Glückmanns Wwe.
Nakel, Fr. Lebinsky.
Neutomyśl, Ernst Tepper.
Ostrowo, Herm. Gutsche.
Pleschen, J. Joachim.
Poln. Lissa, R. v. Putiatycki.
Punitz, J. S. Rothert.
Rawicz, W. Schoepke.
Rogasen, A. L. Heimann.
Rogowo, J. Josef.
Samoczyn, F. E. Gartzke.
Samter, Jul. Peyser.
Schmiegel, C. E. Nitsche.
Schneidemühl, A. Herz.
Schönlanke, S. Engel.
Schubin, H. F. Eckel.
Schwerin, H. Cohn's Buchh.
Stenszewo, A. Kahl.
Storchnest, C. Vobach.
Trzemeszno, G. Olawsky.
Unruhstadt, C. Rehfeld.
Wollstein, Isakiewicz Nachf.
Wongrowitz, J. E. Ziemer.
Wreschen, Wolff Sieburth.

Himbeerlimonaden-Essenz

ohne Spritzusatz, in bekannter vorzüglicher Qualität, empfiehlt

Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstraße 6.

Ungarische fl. 100 Prämien-Loose.

Diese Loose, von der **Königl. Ungar. Regierung** garantirt, gehören unstreitig zu den sichersten Lotterie-Papieren.

Ziehungen am 15. August, 15. November, 15. Februar, 15. Mai. Haupttreffer: fl. 250,000 200,000, 150,000, 100,000 u. s. w.

Jedes Loos muß mit **mindestens** fl. 108 gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuerabzug.

In die nächste Ziehung vom 15. August fällt der größte Treffer von fl. 250,000.

Diese Loose sind bei allen **Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes** zum jeweiligen Tages-Cours zu haben.

Galêne-Einspritzung

heilt schmerzlos, correct, ohne nachtheilige Folgen in wenigen Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre, sowohl neu entstandenen, als auch veralteten.

Gegen Einsendung des Betrages versenden in Flaschen à 1 Thlr.

Stoermer & Mohr in Breslau,
Apotheker und Droguisten.
Discretion wird garantirt.

Natürliche Mineralbrunnen,

Emser Kränchen und Kessel, Eger Salz, Carlsbader Mühl und Schloß, Kissinger Rakoczy Wildunger Hunyady Janos 2c sowie **Badesalze** empfiehlt

J. Jagielski,
Markt 41.

Dentifrice universell,

den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz zu vertreiben, à Fl. 5 Sgr.

Haarfärbemittel,

das Vorzüglichste bis jetzt existirende, färbt sofort ächt braun und schwarz, à Fl. 25 Sgr., halbe Fl. $12^1/_2$ Sgr. Niederlage bei **Jos. Basch** in Posen, Alter Markt 48.

Liebig's Nahrung
für Säuglinge,
in Pulver und Extract-Form.

Bester Ersatz der Muttermilch.
Empfohlen durch die hervorragendsten Aerzte. Genau nach Prof. J. v. Liebig's Vorschrift fabricirt durch die autorisirte Fabrik von
J. Knorsch in Moers,
Rheinpreussen.
Depôt in Posen bei Herrn
Jacob Appel.

Gute fette

Einlege-Stoppel-Butter

in jeder Größe der Töpfe u. Kübel offerirt

S. Kistler,
Wasserstr. 26.

Kirschsaft

täglich frisch von der Presse bei

M. D. Cohn
in Grätz.

Vorzüglichen

alten Elsässer Rothwein in Kisten mit 25 Flaschen, per Flasche $6^1/_2$ Sgr., im Faß bezogen per badische Ohm = 200 Flaschen Thlr. 27, versendet gegen Nachnahme unter Zusicherung reellster Bedienung

C. Brauch in Riegel am Rhein, Baden.

Täglich frische **Speckflundern, Räucherlachs, Aale und Goldfische** empfiehlt

E. Schmidt,
Breslauerstraße und Markt-Ecke 60.

Vorzüglichen frischen

Himbeersaft

empfielt billigst

S. Kantorowicz jun.,
Wasserstraße 2.

Extra frische

Tafelbutter

empfiehlt

Jsidor Busch.

Siebente Kölner Dombau-Lotterie.

Bestellungen diesjähriger Loose werden prompt ausgeführt. Verkaufs-Bedingungen auf gefäll. Anfrage gern mitgetheilt durch den General-Agenten

D. Löwenwarter in Cöln.

Eine Werkstelle

mit großem Hofraume ist vom 1. Okt. ab frei. Näheres beim Wirth Halbdorfstraße Nr. 17a.

Echt Kobylepoler Lager- und Bock-Bier,

à 30 und 20 Fl. excl. für 1 Thlr., sowie **echt Grätzer Märzen** von vorzüglicher Qualität in $^1/_1$ und $^1/_2$ à 16 und 33 Fl. excl. für 1 Thlr. sendet franko ins Haus

das Destillations-Geschäft von
E. Haenisch,
Alt. Markt 4.

Das weltberühmte

Eau de Lys de LOHSE,

Schönheits-Lilienmilch,
von der königl. preuß. Medicinalbehörde geprüft, ist **anerkannt** das **einzige Schönheits-Mittel,** welches **unter Garantie Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecke, Flechten** 2c. 2c., sowie **alle Hautunreinigkeiten** sicher entfernt und der Haut ein zartes, jugendliches, frisches Aussehen verleiht.

Vortheilhafteste Originalflaschen **à 2 Thlr.,** Originalflaschen **à 1 Thlr.,** Probeflaschen **à 15 Sgr.**

Bei Abnahme von 3 Flaschen erfolgt der Engros-Dutzend-Preis.

LOHSE's Gesundheits-Lilienmilch-Seife,

die anerkannt **geschmeidigste** und **mildeste** aller Seifen zur **Verfeinerung** und **Verbesserung** der Haut, welche in Wahrheit **alle Seifen der Welt übertrifft.**
à Stück $7^1/_2$ Sgr.

General-Depot bei dem
Erfinder und **Hoflieferanten**
Gustav LOHSE, Berlin, 46. Jägerstr.
Alleinige Niederlage in Posen
Desfossé Seur de Montigny,
Wilhelmsstraße 24,
sowie bei sämmtlichen Coiffeurs und Parfumeurs der Provinz Posen und Preußen.

CONDENSIRTE MILCH

preparirt von der
ANGLO-SWISS CONDENSED MILK Co., CHAM
(Schweiz.)

3 MEDAILLEN

Ausstellung in **PARIS 1867**
Ausstellung in **HAVRE 1868**
Ausstellung in **ALTONA 1869**

zu beachten.

Einzig diese condensirte Milch wurde von **Baron von LIEBIG** zum Gebrauch in Haushaltungen, für Auswanderer und Kinder (Säuglinge) empfohlen.

Nur ächt wenn jede Büchse mit obiger Fabrikmarke versehen ist. ***Zu haben in Colonialwaarenhandlungen und Apotheken.*** Detailpreis für ganz Deutschland per 1-lb. Büchse $12^1/_2$ Sgr. H.-2656-Z.

En gros zu beziehen bei dem Correspondenten der Gesellschaft, Herrn ***Alphons Peltesohn,*** Engros-Lager für Liebig's Fleisch-Extract, Kanonenplatz Nr. 7 in ***Posen.***

En detail: in ***Posen*** bei
Herrn ***Jacob Appel,***
\- ***W. F. Meyer & Co.,***
\- Apoth. ***Brandenburg,***
\- - ***Dr. Mankiewicz,***
\- - ***Pfuhl.***

Beachtenswerth für Hühneraugen-Leidende.

Neues Hühneraugenmittel, befreit ohne Messer, sicher, schnell und schmerzlos von diesem peinigenden Uebel. Nach kurzem Gebrauch löst sich nach ein- oder zweimaligem warmen Fußbad das Hühnerauge ganz von selbst ab. — In Flacon à 6 Sgr. zu haben bei

Wasserstr. 4. **C. W. Paulmann.**

Zeugniß: Nachdem ich länger als 20 Jahre an einem hartnäckigen Hühnerauge litt, was mir manche bittre Stunde bereitete und oft die schönsten Parthien verdarb, brachte ich vorstehendes Mittel zur Anwendung und bin jetzt glücklich, über das nach kurzem Gebrauche von Schmerzen radikal beseitigte Uebel.

Dresden, Monat Oktober 1867.
Eduard Vogel.

Für Unterleibs-Bruchleidende.

Die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau,** Schweiz, hat in Folge ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bei **Unterleibsbrüchen,** Muttervorfällen und **Hämorrhoiden** vielseitigsten Dank geerntet. Zahlreiche Atteste bestätigen eine **vollständige Heilung** selbst bei **veralteten Fällen.** Auf frankirte **Anfrage** wird Gebrauchs-Anweisung gratis versandt. — Zu beziehen in Töpfen zu Rthlr. 1. 20 Sgr. — sowohl durch den Erfinder selbst als durch die Herren **A. Günther** zur Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in **Berlin; Störmer & Mohr,** Schmiedebrücke 55 in **Breslau.**

Liebig's Steppenmilch (Kumys) heilt Brust- und Lungenleiden.

Nach dem Ausspruche der medizinischen Autoritäten heilt **Liebig's Steppenmilch** — genannt **Kumys** — rascher und sicherer als alle anderen in Deutschland bisher angewendeten Mittel: **Magen-** und **Darmkatarrh**, **Tuberculose**, **Bronchialkatarrh**, **Anaemie** (Blutmangel) in Folge anhaltender Krankheiten, Strapazen, protahirtem Merkurial-Gebrauch ꝛc., **Skorbut**, **Chlorosis**, — **Hysterie** und **Körperschwäche**. —

Pro Flacon 15 Sgr. ($^1/_2$ Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung.

In Kisten à 4—12 Flacons zu beziehen durch **das General-Depot von Liebig's Steppenmilch (Kumys)** Berlin, **Gneisenaustraße 7a.**

Orientalischer Caffee-Schrot.

Billigster und bester Ersatz für indischen Caffee in Packeten à 1 und 2 Sgr. empfiehlt

Jsidor Busch, Sapiehaplatz 2.

BUSCHENTHAL'S FLEISCHEXTRACT

System Liebig. — Montevideo.

Bedeutend ermässigte Preise gegenüber der Concurrenz.

Gleiche Reinheit, Aechtheit und Güte garantirt die Untersuchungscontrolle: Hofr. Prof. **Dr. Stöckhardt,** Tharand.

General-Consignateur: **Emil Meinert** in Leipzig.

Haupt-Dépôt bei Carl Maruschke, Breslau.

1 engl. Pfd.-Topf $2^2/_3$ Thlr., $^1/_2$ engl. Pfd.-Topf $42^1/_2$ Sgr., $^1/_4$ engl. Pfd.-Topf 23 Sgr., $^1/_8$ engl. Pfd.-Topf 12 Sgr.

Glücksofferte.

„Glück und Segen bei Cohn!"

Diese vom Staate Hamburg garantirte grosse Geld-Lotterie verdient besondere Beachtung. Sie enthält Gewinne von über

1 Million 360,000 Thaler.

In dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, von nur 42,100 Loosen, werden in wenigen Monaten in 5 Abtheilungen **folgende Gewinne sicher** entschieden, nämlich 1 Gewinn eventuell 100,000 Thaler, speciel Thlr. 60,000, 40,000, 20,000, 16,000, 10,000, 2 mal 8000, 3 mal 6000, 3 mal 4800, 2 mal 4000, 4 mal 3200, 5 mal 2400, 11 mal 2000, 2 mal 1600, 26 mal 1200, 104 mal 800, 4 mal 600, 3 mal 480, 154 mal 400, 204 mal 200, 2 mal 120, 299 mal 80, 11,608 mal 44, 40, 8060 à 20, 12, 8, 6, 4 und 2 Thlr.

Die Gewinn-Ziehung der dritten Abtheilung ist amtlich auf den

9. und 10. August d. J.

festgestellt, und ist der Renov.-Preis hierzu diesmal nur 6 Thlr. oder 3 Thlr. oder $^1/_2$ Thlr. oder $22^1/_2$ Sgr.

und sende ich diese Original-Loose mit Regierungswappen (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen frankirte Einsendung des Betrages, oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu.

Die amtliche Ziehungsliste und **die Versendung der Gewinngelder** erfolgt sofort nach der Ziehung an jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem ich bereits an mehrere Betheiligten die grössten Hauptgewinne von Thaler 100,000, 60,000, 50,000, oftmals 40,000, 20,000, sehr häufig 12,000 Thaler, 10,000 Thaler etc. etc. laut amtlichen Gewinnlisten ausgezahlt habe.

Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Jüngst am 19. Juli d. J. habe schon wieder den allergrössten Hauptgewinn laut officieller Ziehungsliste auf Nr. 2772 ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

K. Pr. Staats-Lotterie.

Ziehung 2. Cl. am **8. August.** Hierzu verk. und vers. Antheilloose $^1/_1$ $^1/_2$ $^1/_4$ $^1/_8$ $^1/_{16}$ $^1/_{32}$ $^1/_{64}$ — 38 19 $9^1/_2$ $4^5/_6$ $2^1/_3$ $1^1/_3$ $^2/_3$ Thlr. geg. Postvorsch od. Einsendung d Betrages Staats-Effecten-Handlung **Max Meyer,** Berlin, Leipzigerstrasse 94, erst. u. ältest. Lotterie-Gesch. Preuss. gegr. 1855

Ein geräumiges Zimmer, geeignet zum Comptoir oder Geschäftslokal ist vom 1. Oktober c. oder sofort Wasserstraße Nr. 2 1. Etage zu vermiethen. Näheres vis-à-vis im Ladengewölbe.

Markt- und Judenstraßen-Ecke 100 ist ein kleiner Laden und zwei schöne trockene Lagerkeller vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Markt 88 ist die 3. Etage best. aus 3 Stuben, Küche nebst Zubehör an ruhige Miether vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren ist sofort zu vermiethen. Lange Straße 7 drei Treppen.

Magazinstr. 14 — Sapiehapl. ist ein elegantes Zimmer, vornheraus, billig zu vermiethen bei

E. Aschheim.

Von R. Riedel in Hamburg, St. Pauli, ist gegen Einsendung des Betrages baar oder in Briefmarken **franco** zu beziehen:

Ueber den Umgang mit dem weiblichen Geschlecht.

Ein Rathgeber für junge Männer, die sich die Neigung des weiblichen Geschlechts nicht nur **erwerben,** sondern durch **kluges Benehmen auch erhalten** wollen. Enthält in 30 Abschnitten: 24 Umgangs-Klugheitsregeln — von richtigem Takt in der Liebe. — Von den Kennzeichen der Zuneigung. — Das Benehmen gegen Jungfrau und Braut. — Ueber passende Galanterien. Preis 20 Sgr. Für alle, welche in ein Bündniß treten wollen, sehr empfehlenswerth.

Neues Complimentirbuch

für Anstand und feine Sitten, oder Anweisung in Gesellschaften höflich zu reden und sich anständig zu betragen. Enthält 64 Glückwünsche, 15 Heirathsanträge, 13 Anreden beim Tanz, 10 Einladungen, 30 Anreden bei Hochzeits und Geburtstagsfeierlichkeiten, 20 Abschnitte über Anstand und den Umgang mit dem schönen Geschlecht. Preis $12^1/_2$ Sgr.

Markt 30 sind zwei Wohnungen zu 120 und 100 Thlr., von Michaeli c zu vermiethen. Zu erfragen Markt 42

Bergstraße Nr. 4 ist eine Wohnung im Parterre, bestehend aus 5 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Ein großer Laden mit Schaufenster

nebst angrenzenden Räumlichkeiten in der lebhaftesten Geschäftsstraße **Markt- u. Breitestr.-Ecke Nr. 29 neben der rothen Apotheke** ist vom 1. April k. J. ab zu verm. bei

Louis Elkeles.

Geschäftslokal.

Markt 92 sind zwei im 1. Stock belegene geräumige Stuben, die bisher als Geschäftslokal benutzt wurden und zum Comtoir u. drgl. sich gut eignen, von Michaeli c zu vermiethen. Näheres Markt 42.

Eine herrschaftliche Parterre-Wohnung von 5 St. mit allem Zub. auch Garten ist vom 1. Okt. bill. zu v. Sandstr. 8.

Graben 30 sind zwei herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen zu 4 und 5 Zimmern nebst Saal.

Vom 1. Oktober ab ist Markt 41 die 1. Etage zu vermiethen.

Ein großer **Laden** nebst Comtoir, für jedes Geschäft passend, ist Sapiehaplatz Nr. 7 vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Näheres daselbst zu erfahren.

Markt 60 sind **3 Stuben** nebst **Küche** i. 1. Stock v. 1. Okt. z. verm. Näheres Breslauerstraße 9 3 Treppen.

Berlinerstraße 18.

ist die 2. Etage mit od. ohne Pferdestall zum 1. Oktober zu vermiethen.

Eine große Remise zum Wollager sucht vom 1. Oktober ab **Robert Beck,** Markt 100.

Gr. Gerberstr. 17

sind per 1. Oktober cr. zu vermiethen: 1 Wohnung im Seitenflügel 4 Zimmer und Zubehör, 1 desgl. 2 Zimmer und Zubehör, 1 geräumige Kellerwohnung und 1 großer Lagerkeller.

Langestr. 7 sind 2 Wohnungen von 4 Zimmern und Küche zu verm

Gr. Gerberstr. 21

ist eine Hofwohnung, bestehend aus 3 bis 4 Zimmern, Korridor nebst Zubehör und Wasserleitung vom 1. Oktober zu vermiethen.

Ein **Zimmer** nebst **Kabinet,** möblirt und unmöblirt, ist sofort zu vermiethen **Breitestraße 16/17. Gebrüder Friedmann.**

St. Martin 83.

ist eine Wohnung im Parterre, besteh. aus 3 Stuben, Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Zwei freundl. Wohnungen (für Bahn-Beamte ꝛc. geeignet) sind, die eine sofort, die andere eber später, zu vermiethen in **Mullackshausen** b. *C. Vogt,* gegenüber dem Märk.-Posener Bahnhofe.

20 Grabenarbeiter

finden sofort lohnende Beschäftigung.

Anton Kratochwill, Mühlenstraße 22.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Newyork**	9. Aug.	nach Newyork		D. **Hannover**	6. Sept.	nach Newyork
D. **Rhein**	12. Aug.	„ Newyork		D. **Main**	9. Sept.	„ Newyork
D. **Frankfurt**	16. Aug.	„ Newyork		D. **America**	13. Sept.	„ Newyork
D. **Baltimore**	16. Aug.	„ Baltimore		D. **Ohio**	13. Sept.	„ Baltimore
D. **Deutschland**	19. Aug.	„ Newyork		D. **Weser**	16. Sept.	„ Newyork
D. **Hansa**	23. Aug.	„ Newyork		D. **Newyork**	20. Sept.	„ Newyork
D. **Donau**	26. Aug.	„ Newyork		D. **Rhein**	23. Sept.	„ Newyork
D. **Bremen**	30. Aug.	„ Newyork		D. **Berlin**	27. Sept.	„ Baltimore
D. **Leipzig**	30. Aug.	„ Baltimore		D. **Deutschland**	30. Sept.	„ Newyork
D. **Hermann**	2. Sept.	„ Newyork		D. **Hansa**	4. Okt.	„ Newyork

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Fracht: Pfd. St. 2. — mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans via Havana

D. **Köln** 16. September; D. **Frankfurt** 7. Oktober; D. **Hannover** 28. Oktober.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Cour.

Fracht: Nach New-Orleans Pfd. St. 2. 10 Sh., nach Havana Pfd. St. 3. mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach **Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China** u. **Japan.**

D. **König Wilhelm I.** Donnerstag 7. September; D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** 7. Oktober **und ferner am 7. jeden Mongts.**

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie **die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Bindende Kontrakte für Dampf- und Segelschiffe, sowie nähere Auskunft ertheilt

die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte

Haupt-Agentur von

Joseph Fränkel in Posen, Breitestraße 22.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Silesia,	**Mittwoch,**	**9. August.**	Morgens.	**Westphalia,**	**Mittwoch,**	**23. August.**	Morgens.
Hammonia,	**do.**	**16. August.**		**Holsatia,**	**do.**	**30. August.**	
Vandalia,	**Sonnabend,**	**19. August.**		**Saxonia,**	**Sonnabend,**	**2. Septbr.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

und zwischen **Hamburg** und **Westindien**

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Santa Marta, Savanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen Häfen des Stillen Oceans

zwischen **Valpareiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Borussia,** Kapt. **Kühlewein,** am **23. August,**
„ **Teutonia,** „ **Milo,** „ **23. September,**
„ **Bavaria,** „ **Stahl,** „ **23. Oktober.**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

auf der Hin- und Rückreise **Havre und Santander** anlaufend,

	Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Germania,	**23. September.**	**26. Septbr.**	**30. Septbr.**	**1. Novbr.**
Saxonia,	**21. Oktober.**	**24. Oktbr.**	**28. Oktbr.**	**29. Novbr.**
Vandalia,	**18. November.**	**21. Novbr.**	**25. Novbr.**	**27. Dezbr.**
Germania,	**16. Dezember.**	**19. Dezbr.**	**23. Dezbr.**	**24. Januar.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: I Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Näheres bei dem Schiffsmakler ***August Bolten,*** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und konzessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. v. Trützschler in Berlin, Invalidenstr. 67,

sowie bei den Special-Agenten
für **Posen:** ***Fabian Charig*** in Firma ***Nathan Charig,***
L. Kletschoff, Krämerstraße 1;
für **Kempen:** ***Salomon Eisner.***
für **Kurnik:** ***J. Spiro.***

Baltischer Lloyd.

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Stettin und New-York

eventuell **Kopenhagen** und **Christiansand** anlaufend,

vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse

Franklin, Capt. F. Dreyer, Dienstag, 8. August, Mittags.
Humboldt, Capt. P. Barandon, Dienstag, 5. September, Mittags,

Passagepreise: I. Kaj. **100** Thlr. Pr. Crt., **Zwischendeck 55** Thlr. Pr. Crt. incl. Beköstigung.

Fracht: Pfd. St. 2. — und 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß **englisches** Maaß.

Packetbeförderung nach allen Theilen Amerikas. **Briefporto** nach und von den Vereinigten Staaten $2^1/_2$ Sgr.

Briefe sind zu bezeichnen „via Stettin".

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

Die Direktion.

Zur selbstständigen Führung einer Wirthschaft, sowie zur Erziehung und Pflege kleiner Kinder wird eine anständige Dame in gesetztem Alter bald gesucht. Natürliche Bildung, Liebe zu Kindern und ruhiges, freundliches Wesen werden, außer dem sonst Erforderlichen, besonders gewünscht. Kenntniß der polnischen Sprache ist wünschenswerth, aber nicht nothwendig. Wohlwollende Behandlung gilt als selbstverständlich. Anerbietungen erbittet

Gramsch, Ober-Postkommissarius in Gnesen.

Als Miethsfrau empf. sich den geehrten Herrschaften **Kraliwska,** St. Martin Nr. 1.

Ein unverheiratheter deutscher

Inspektor,

der auch polnisch spricht, findet zum 1. Oktober cr. als erster Inspektor Stellung auf dem Dom. **Gowarzewo** b. Schwersenz. Pers. Vorstellung erwünscht. Ebendaselbst kann auch ein **Hof-Inspektor** sofort eintreten.

Dom. **Brodziszewo** bei Samter sucht sofort einen tüchtigen u. energischen, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen Wirthschafter. Persönliche Vorstellung nothwendig.

Eine Lehrlingsstelle

ist unter günstigen Bedingungen zu besetzen in ***Elsners*** Apotheke.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Inspektor, der mit guten Zeugnissen versehen und beider Landessprachen mächtig ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht auf der Posthalterei zu **Gnesen.**

Ein tüchtiger Wirthschafts-Beamter findet sofort Stellung auf dem Dom. **Strzeszkowo** bei Miescisko. Gehalt 100 bis 120 Thaler. Nur persönliche Vorstellung findet Berücksichtigung.

1 Colporteur oder Austräger

sucht **Louis Türk's** Buchhandlung.

Mehrere Administrator-

und **Ober-Inspector-Stellen** bei vortheilhaften **Gehalts-** und **Tantième-Bedingungen**, ferner mehrere **Inspector-** und **Verwalter-Stellen sind zu Michaelis** c. zur Besetzung gemeldet beim **landwirthschaftlichen Büreau** von **Joh. Aug. Goetsch** in **Berlin Rosenthalerstraße 14.**

Ein tüchtiger **Inspektor,** der 2000 Thaler Kaution stellen kann, findet sofort eine annehmbare Stellung. Adressen beliebe man unter S S. 12 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Eine Gouvernante,

mos. Conf., die ihr Examen als Lehrerin gemacht, in den Elementarfächern, im Französischen, Englischen, in der Musik und in Handarbeiten unterrichten kann, wird zum sofortigen Antritt, sowie eine

Wirthschafterin,

mos. Conf., die nicht nur die Küche gut versteht, sondern auch in Handarbeiten gewandt ist, zum 1. Oktbr. cr. **gesucht.**

Reflektantinnen wollen ihre Zeugnisse unter Angabe ihrer Bedingungen an **A. J. Hepner** Schrimm, einsenden.

In meinem **Modewaaren-, Wäsche-, Confections- u. Pelz-Geschäft** findet ein bewährter tüchtiger

Verkäufer,

der gute Zeugnisse beibringen kann und der polnischen Sprache mächtig ist, sofort oder p. 1. October c. ein sehr günstiges Engagement.

Moritz Meyer,
Thorn.

Für mein **Colonialwaaren- u Delikatessen-Geschäft** suche ich

einen Lehrling

welcher mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und beider Landessprachen mächtig ist.

H. Hummel,
Breslauerstraße 9.

Geübte Damen in Putz und Schneiderei, auch eine tüchtige Maschinen-Nähterin, werden gesucht für das Mode-Magazin im Hôtel du Nord.

Ein Volontair
und ein **Lehrling** können in meine Modewaarenhandlung sofort eintreten.

Jacob Sluzewski,
Markt 61.

Ein Sohn achtbarer Eltern, evangelisch, der polnischen Sprache mächtig, findet als

Lehrling

vom 1. Oktober Unterkommen bei

Ch. Weidner,
Konditor in Kosten.

Für ein mittelgroßes Brennereigut wird ein

junger Landwirth

gesucht, der sich unter gewissenhafter Leitung ausbilden will. Persönliche Vorstellungen werden erbeten den 13. August Nachmittags 4 Uhr in den **drei Lilien. St Adalbert in Posen.**

---

2 Lehrlinge

suche zum sofortigen Antritt unter guten Bedingungen

Max Cohn jun.,
Markt 67.

Ein gesetzter junger **Mann,** der viele Jahre in einem größeren Geschäft thätig, auch mit der Buchführung vertraut, sucht bald oder zum 1. Oktober Stellung. Gefällige Offerten erbittet an den Goldrahmen-Fabrikant ***E. Schlicht,* Posen.**

Ein im besten Mannesalter stehender verheirath., beid. Landessprachen mächt.

Gärtner,

mit allen Branchen der Gärtnerei vertraut, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. Oktober cr ein Engagement. Gef. Offerten wolle man sub ***A. E.* 2.** an die Exped. d. Ztg. gelangen lassen.

Für mein **Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft** suche ich unter günstigen Bedingungen einen

Lehrling,

ohne Unterschied der Confession.

Posen.

Wilh. Neuländer,
Markt 60, Ecke der Breslauerstraße.

Ein

Brennerei-Verwalter

dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, noch aktiv, sucht Stellung. Näheres durch **A. Joachimsky,** in der Schmädicke'schen Buchdruckerei, Taubenstraße 7 in Posen.

Ein Commis, **tüchtiger Expedient,** beider Landessprachen mächtig, findet in einem hiesigen **Colonial- & Delikatessen-Geschäft** entweder sofort, oder vom 1. Oktober eine dauernde Stellung. Reflektanten wollen Ihre Adresse unter Chffr. **A. Z.** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Der Colporteur **Nowicki** ist heut aus meinem Geschäft entlassen worden.

Louis Türk.

Heiraths-Gesuch.

Ein Beamter in fest. ausk. Stellung, ev., s. eine Lebensgefährtin. Hier. refl. Damen mit disp. Vermög. von 10–12 Mille werd. hierd. erg. ers., ihre Adr. u. Phot. unt. gef. Ang. ihrer näh. Verhältnisse bis 15. Aug. d. J. sub **L. # 625.** in d. **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau,** Schweidnitzerstraße 31, zur Weiterbef. niederzul. Strengste Discr. selbstverständlich.

Gesucht werden ca. 100 junge Leute, mosaischer Confession, von angenehmen Aeußern und unbescholtenem Ruf. Denselben wird, bei Vermählung mit einem Lübecker jungen jüdischen Mädchen die Gelegenheit geboten, sich in Lübeck wo eben ein Mangel an jungen jüdischen Leuten herrscht, eine sichere Existenz zu gründen. Standesangaben erwünscht. Vermögen ist nicht erforderlich. Offerten sub **J. J. 202** befördert die **Annoncen-Expedition** v. ***Haasenstein & Vogler*** in **Lübeck.**

Für ein jung. gebl. elternl. Mädchen in Musik, Franz. u. all. weibl. Arb. ausgebl. w. ein sof. Eng. ges. z. Unterstützung d. Hausfr. u. Unterr. jung. Kinder. Gehalt nicht beanspr. als liebev. Behandl. u. völlig Auf. i. d. Familie. Gef. Adr. **A. B.** Sulau in Schlesien.

Ein Buch „Stöckels Philosophie" am 3. d. M. auf dem Wege nach dem Bahnhofe verl., bittet m. gegen Belohn abzugeben an d. **Franziskanerkirche.**

Eine **Broche** von Elfenbein ist vom Wilhelmsplatze nach der Bergstraße zu heute verl. gegangen. Dem Finder eine angem. Belohn. **Wilhelmspl.** 4 3 Tr.

Handwerker-Verein.

Behufs Revision der Bibliothek, werden die Mitglieder ersucht die Bücher Montag den 7. August Abends 8 Uhr abzuliefern.



Posener Landwehrverein.

Sonntag, den 6. August, Nachmittag von 4 Uhr ab im Schützengarten (im Städtchen)

Gesellige Zusammenkunft

zur

Gedächtniß-Feier der Schlacht bei Wörth.

Dabei **Concert** der Kapelle der Festungs-Artillerie 5. unter Leitung des Herrn Musikmeisters Wiese. Entree: **nur an der Kasse** für Mitglieder incl. deren Familien 1 Sgr, für Nichtmitglieder à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr., Familienbillets 5 Sgr. Um zahlreiche Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung empfehlen sich als Verlobte

Adele Spiro,
Moritz Kuttner.

Ostrowo. Stenszewo.

Bekannten und Verwandten die ergebene Anzeige, daß meine Frau von einer Tochter entbunden worden ist.

Chodziesen. **Herbst,** Oberlehrer.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Anna Schnetzke mit Hrn. Carl Stürmer in Zielenzig, Frl. Johanna Thiele mit dem Kaufm. Phil. Loubier in Berlin, Frln. Clara Saal mit dem Kaufmann Gustov Peters in Berlin, Frl. Margarethe Wella mit Hrn. Ernst Handwerk in Berlin, Frl. Emilie Drömer mit dem Kaufm. Adalbert Baltrusch in Berlin, Fräul. Rosalie Cohn in Filehne mit Hrn. Herrmann Wolff in Berlin

---

Emil Tauber's

Volksgarten-Theater.

Sonnabend, 5. August.
Ein ungeschliffener Diamant.
2c. 2c. 2c.

Auftreten
der Gymnastiker-Gesellschaft

Familie Dickson.

Sonntag, den 6. August.
Feier des Gedenktages der Schlacht bei Wörth.
Concert. Theatervorstell.
Gymnastische Vorstellung der Familie Dickson.
Lebende Bilder, Gas- u. Bengal. Illumination.
2c. 2c. 2c.

Montag den 7. August.

Extra-Vorstellung

zum Benefiz
für Fräulein **Gallus.**

„Lenore"

Die Direction.

Saison-Theater.

Sonnabend den 5. August.

Großes Extra-Conzert

der Kapelle des 1. Westpr. Gren.-Rgts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Appold.

Anfang 5 Uhr. — Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Zum ersten Male:

Leichte Kavallerie. Komische Operette in 2 Abtheilungen von Carl Costa Musik von Franz v. Suppé Die Uniformen der Husaren sind nach dem Muster des Carl-Theaters in Wien vom Garderobier Herrn C. Dietrich angefertigt. — Vorher: **Jugendliebe.** Lustspiel in 1 Aufzuge von Willbrandt.

Sonntag, 6. August. Zum 2. Male. **Leichte Kavallerie.** Dazu: (Neu) **„Ein modernes Verhängniß"** Schwank in 1 Akt von Theodor Wehl.

Montag, 7. August.

Extra-Vorstellung.

Entree 5 Sgr.

(Neu einstudirt): **Die Pariser Bluthochzeit** oder **Königin Margott.** Dramatisches Gemälde in zwei Abth. und 5 Akten von F. Adami. 1. Abth.: „Die Pariser Bluthochzeit." 2 Abth.: „Das Jagdbuch" in 2 Akten. Dazu: Arie der Gräfin aus der Oper „Figaros Hochzeit." Frl. E. Schrader. Aus der Oper: „Norma", Frl. Emma Schrader.

Lamberts Garten.

Sonnabend den 5. August.

Großes Militär-Concert.

Anfang 6 Uhr.
Entrée 1 Sgr, Kinder die Hälfte.

Wagener.

Lamberts Garten.

Sonntag den 6. August:

Zur Feier der Schlacht bei Wörth Seitens des Füsilier-Regiments Nr. 37

großes Konzert

mit Schlachtmusik von Wieprecht nebst Kanonendonner und Kleingewehrfeuer unter Mitwirkung sämmtlicher Regiments-Tamboure und Hornisten.

Festliche Decoration und bengalische Abendbeleuchtung des Gartens.

Anfang 5 Uhr.
Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Kinder 1 Sgr.
Passe-partouts ungültig.

J. Lambert.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 4. August Goldagio 12¼, 1882. Bonds 114⅝.

Berlin, 5. August. (Anfangs-Kurse.) Weizen still, per August 75, Sept.-Okt. 70¾. — Roggen still loko 49½, August 49½, Sept.-Okt. 49¾, April-Mai 49¾. — Rüböl ruhig, loko 28½, per August 27½, Sept.-Okt 27½ April-Mai —. — Spiritus matt, per August-Sept. 17. 5, Sept.-Okt. 17. 6, April-Mai 17. 18. — Hafer still, 45½. — Petroleum 14. — Staatsbahn 232¾, Lombarden 99, Italiener 58⅜ Amerikaner 97¾, Oesterr. Kreditaktien 157, Türken 45¼, 7½-prozentige Rumänier —, Märkisch-Posener 44½.

Fondsstimmung: abwartend. — Wolkig.

Börse zu Posen

am 5. August 1871.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt

[Privatbericht.] **Wetter:** regnerisch. **Roggen:** fest u höher. pr. August 46¼ G., Aug.-Sept. do., Herbst 47 bz. u. B., Oktbr.-Nov. 46¾ bz u. G., Nov.-Dez. 46½ B. u. G.

Spiritus: behauptet. pr. August 16 bz. u B., Sept. 15¾ bz. u. B, Oktbr. 15½ G., 15⅝ B., Nov. 15 G., Dezbr. 15 G.

[Produktenverkehr.] Das Wetter war in dieser Woche größtentheils regnerisch, in den letzten Tagen war es schön. — Am Markte hatten wir sehr wenig Zufuhr. Von Abzügen war kaum etwas wahrzunehmen. Preise blieben, bis auf Roggen, welcher höher bezahlt wurde, ohne Aenderung. Es bedang: feiner Weizen 75—78 Thlr. mittler 67—72 Thlr., ordinärer 58—65 Thlr.; feiner Roggen 48¾—50 Thlr. mittler 47—48 Thlr., ordin. 45—46½ Thlr.; große Gerste 37½—43 Thlr., kleine 37½—42 Thlr., Hafer 30—34 Thlr.; Buchweizen 41—45 Thlr.; Kocherbsen 56—60 Thlr., Futtererbsen 54—55 Thlr.; Wicken 40—44 Thlr.; Kartoffeln stellten sich höher, 16—20 Thlr. Oelsaaten zogen an: Winterrübsen 92—96 Thlr., Winterraps 85—97 Thlr. — Mehl wie bisher, Weizenmehl Nr. 0 u. 1 5½—6½ Thlr.; Roggenmehl Nr. 0 u. 1 3½—4½ Thlr. (pro Ctnr. unversteuert).

Das Termingeschäft in Roggen setzte mit einer festen Tendenz ein, in welcher auch der Juli-Stichtag verlief und an welchem letzteren die betreffenden Engagements, ohne daß es weiterer Kündigungen bedurfte, sich glatt realisirten. Mit dem demnächstigen Eintritt des August verfolgte der Handel bei gesteigerter Preisrichtung dieselbe Tendenz und wir hatten sodann eine ziemliche Anzahl von Roggen-Ankündigungen zu registriren. Im weiteren Verlaufe der Woche wurde es indeß ruhiger und eine mattere Stimmung war nicht zu verkennen, bis endlich zum Wochenschlusse wiederum einige Festigkeit sich geltend machte.

In Spiritus hatten wir nur eine geringe Zufuhr, die ausschließlich in den Spritfabriken Aufnahme fand, während Abzüge nicht stattfanden. Der Handel eröffnete mit einer festen Tendenz, wobei der Stichtag für Lieferungen per Juli welcher letztere Termin vorzugsweise eine Preissteigerung erfuhr, die diesfälligen Verschlüsse vermittelst stärkerer Ankündigungen zur prompten Abwickelung brachte. Diese günstige Haltung erweiterte sich sodann mit dem Eintritt des August, wo ebenfalls ziemlich erhebliche Posten zur Ankündigung gelangten, und es blieb dieselbe auch hierauf bis zum Wochenschluß unter wesentlicher Besserung der Kurse vorherrschend, welche letztere übrigens nach wie vor vornehmlich den laufenden Termin betraf, während die übrigen Sichten weniger Beachtung fanden.

Produkten-Börse.

Berlin, 4 August. Wind: SW. Barometer: 27°. Thermometer: 19° +. Witterung: bewölkt. — Roggen wurde im Beginn des heutigen Marktes, sicherlich wegen des trüben schwülen und etwas regnerischen Wetters lebhaft begehrt; man bewilligte ansehnlich erhöhte Forderungen, aber sehr bald war die Kauflust befriedigt und die sodann übrig bleibenden Offerten, obschon wenig umfangreich, genügten, um den größten Theil des Aufschwungs wieder zu verdrängen. Loko ging der Handel heute recht schleppend es fehlte im Allgemeinen an Reflektanten und besonders die geringeren Sorten konnten nur schwierig plazirt werden. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 49½ Rt pr. 1000 Kilogr. — Roggenmehl schwankend, aber schließlich nicht besser, als gestern. — Weizen höher, zum Schluß aber mehr angeboten. Es scheint, als stützte sich unser Markt mit seiner guten Meinung heute besonders auf die höheren Pariser Mehlpreise, — Hafer loko in fester Haltung, Termine ziemlich unverändert. — Rüböl ist ferner entschieden besser bezahlt worden. Die Bewegung ist aber doch so stürmisch, daß man berechtigt ist, ihr mißtrauisch entgegenzutreten. — Spiritus ohne wesentliche Aenderung, nach einigen nicht ganz unerheblichen Schwankungen. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 17 Rt. 9 Sgr. — Weizen loko pr. 1000 Kilgr 58—77 Rt. nach Qual., 69—70 bz., per diesen Monat 75 Rt. bz., Aug.-Septbr. 72½—72 bz., Sept.-Okt. 71—71½—70¾ bz., Okt-Nov. 69¾ bz, Nov.-Dez. 69 bz., April-Mai 69—68¾ bz. — Roggen loko pr. 1000 Kilgr. 47—53½ Rt. nach Qual. gef., 48½ 52⅜ Rt. nach Qual. bz., per diesen Monat 49¾—49½ bz., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 50—50¼—49⅝ bz., Okt.-Nov. 50—49½ bz., Nov.-Dez. 49¾—49½ bz., April-Mai 50—49½ bz. — Gerste loko per 1000 Kilgr. große und kleine 37—62 Rt. nach Qual. — Hafer loko per 1000 Kilogr. 40—54 Rt nach Qual., per diesen Monat 45¾—45½ bz., Aug.-Sept. —, Sept.-Okt. 41 bz., Okt.-Nov. —, April-Mai 43 bz. — Erbsen pr. 1000 Kilgr. Kochwaare 51—61 Rt. nach Qual., Futterwaare 41—51 Rt. nach Qual. — Leinöl loko 100 Kilgr. ohne Faß 24½ Rt. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loko ohne Faß 28$\frac{7}{12}$ Rt., per diesen Monat 27½ Rt. bz., Aug.-Sept. 27½ Rt., Sept.-Okt. 27⅙ 2 $\frac{7}{12}$ 27$\frac{5}{12}$ bz., Okt.-Novbr. 26—26⅓ 26$\frac{5}{12}$ bz., Nov.-Dez 25¾—26—25$\frac{11}{12}$ bz., April-Mai 25½ bz. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loko 14 Rt., per diesen Monat 13½ Rt., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt 13¾ Rt., Okt.-Novbr. 14 Rt., Nov.-Dez. 14$\frac{11}{24}$ B. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loko ohne Faß 17 Rt. 25—23 Sgr bz., loko mit Faß , per diesen Monat 17 Rt. 10—6 Sgr. bz., August-Sept. do., Sept.-Okt. 17 Rt. 12—7 Sgr. bz, Okt.-Nov. 17 Rt. 11—7 Sgr. bz., Nov.-Dez. 17 Rt. 8—5 Sgr bz. April-Mai 17 Rt. 21—18 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 10¼—9¾ Rt., Nr. 0 u. 1 9$\frac{7}{12}$—9⅓ Rt. Roggenmehl Nr. 0 7¾—7½ Rt., Nr. 0 u. 1 7⅙—6⅚ Rt. pro 100 Kilgr. Br. unversteuert inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilgr. Br unverst. inkl. Sack, per diesen Monat 7 Rt. 6½—5 Sgr. bz, Aug.-Sept. do., Sept.-Oktbr. 7 Rt. 8—6 Sgr bz., Okt-Nov. 7 Rt. 8—6½ Sgr. bz., Nov.-Dez. do., 7 Rt. 7 Sgr. bz. (B. H. Z.

Stettin, 4 August. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Wetter: bewölkt. + 18° R. Barom.: 28. 1. Wind: SO. — Weizen fester, loko p. 2000 Pfd. nach Qual. gelber geringer 55—67 Rt., besserer 68—71 Rt., feiner 72½—74 Rt., weißer und weißbunter 55—75 Rt., pr. August 72½—73 bz., Aug.-Sept. 72½ 72¾ bz., Sept.-Oktbr 70¾—71⅛ bz., Okt.-Nov. 69½, 70 bz., Frühjahr 70 B — Roggen höher bezahlt, loko p. 2000 Pfd. nach Qual. geringer 46—48 Rt., 78/80pfd. 49—50 Rt, pr. Aug. und Aug.-Sept. 49½ G, Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 49—49⅜ bz., Frühjahr 48½ 49¼ bz. — Gerste behauptet, loko p. 2000 Pfd. 45—48 Rt., schles. 46¾ bz. — Hafer fest, loko p. 2000 Pfd. 44 47½ Rt. bz., August 45 bz., Sept. Okt. 43 G., Frühjahr 42½ bz. — Erbsen still p. 2000 Pfd. loko Futter- 44—47 Rt., Koch- 48—50 Rt., Frühjahr Futter- 47½ Rt. G. — Winterrübsen loko p. 2000 Pfd. 105—111½ Rt. bz., pr. Sept.-Okt. steigend, 110—111 bz. — Rüböl fest und steigend, loko p. 200 Pfd. 27½ Rt. B., August 27 bz, Aug.-Sept. 26¼ bz, Sept.-Okt. 25$\frac{11}{12}$—26¼ bz., Okt.-Nov. 25⅝ bz u. G., 26 B., April-Mai 25¼ G. — Spiritus fest, loko ohne Faß 17½ Rt. bz., Aug.-Sept. 17¼ G., Sept.-Oktbr. 17$\frac{5}{12}$ bz. u. G Okt.-Nov. 17⅓ G, Frühjahr 17$\frac{7}{12}$ G. — Petroleum loko 6¾ Rt. bz., Sept.-Okt. 6¾ B. — Angemeldet: nichts. — Regulirungspreise: Weizen 72¾ Rt., Roggen 49¼ Rt., Rüböl 27 Rt., Spiritus 17½ Rt. (Ostf.-Z.)

Breslau, 4 August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, pr. August u. August-Sept. 46 G., Sept.-Okt. 47—47⅛ bz., Okt.-Nov. 47¼ B., Nov.-Dez. 46¾ bz., März-Mai 47 G — Weizen pr. August 71 B. — Gerste pr. August 42½ B. — Hafer pr. August 43 B, Sept.-Okt. 40 B. — Raps pr. August 105 G. — Lupinen einige Frage, p. 90 Pfd. 42—47 Sgr. — Rüböl höher, loko 13½ B., pr August und Aug.-Sept. 13$\frac{1}{12}$ B., Sept allein 13 bz., Sept.-Okt. 13—13$\frac{1}{24}$—13—12$\frac{23}{24}$ bz, 13 B Okt.-Nov 12⅚ B. Nov.-Dez. 12½ bz., $\frac{7}{12}$ B., April-Mai 12½ B. — Rapskuchen fest, pr. Ctr 60—62 Sgr. — Leinkuchen fest, pro Ctr. 86—90 Sgr. — Spiritus wenig verändert, loko pr. 100 Liter à 100% 16¾ B., 16$\frac{7}{12}$ G., pr. 100 Liter a 100% pr. August u. August-Sept 16½ B., Sept.-Okt. 16⅝ B., Sept. allein 16⅞ bz. — Zink höher bezahlt.

Die Börsen-Kommission.

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 4. August. Witterung: bewölkt. Morgens 13° +. Mittags 19° +. — Weizen: 120—125pfd. mehr oder weniger mit Auswuchs 63—70 Thlr., 126—130pfd. ges., 71—77 Thlr pr. 2125 Pfd. Zollgew. — Roggen 118—124pfd 45—48 Thlr. pr 2000 Pfd Zollgew — Erbsen ohne Zufuhr. — Rübsen je nach Qual. 93—102 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — Spiritus ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Neueste Depeschen.

Paris, 4. August. Die Kommission zur Berathung des Antrages Ravinels betreffend die Uebersiedelung der Ministerien nach Versailles soll dem Antrag günstig gesinnt sein.

Paris, 5. August. Einer Meldung der „Ag. Havas" zufolge wird bezüglich der Vollmachten Thiers' einstweilen der Status quo aufrechterhalten bleiben. Die Kommission der Nationalversammlung zur Reorganisation der Armee beschloß in ihrer letzten Sitzung nach lebhafter Debatte, den Antrag auf Auflösung der Nationalgarden in Erwägung zu ziehen. Als Berichterstatter wurde General Chanzy gewählt, welcher ein Gegner des Instituts der Nationalgarden ist.

Versailles, 4. August. In der Nationalversammlung fand heute die Debatte, betreffend die Schadloshaltung der okkupirten Landestheile statt. Der Kommissionsbericht erklärte, Frankreich sei verpflichtet, den Schaden zu ersetzen. Die betreffenden Ansprüche betragen 666 Millionen, wozu der Ersatz der 200 von Paris gezahlten Millionen kommt. Thiers bekämpfte den Kommissionsbericht und berief sich auf die Entscheidungen des Staatsrathes und des Kassationshofes. Der Staatsschatz sei nicht in der Lage, die beanspruchte Summe zu zahlen. Der Staat dürfe allerdings bei den Leiden der Bevölkerung nicht gleichgültig bleiben. Thiers empfiehlt daher die Bewilligung einer sofortigen Unterstützung. Die Debatte war sehr erregt und wird morgen fortgesetzt werden.

London, 4. August. Das Unterhaus nahm sämmtliche Artikel der Ballotbill in der Komitesitzung an. Die dritte Lesung findet Montag statt.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.